

**Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická**

Bakalářská práce

Deutsche Spuren in der Gegend von Asch

Kludie Kádová

Plzeň 2014

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická
Katedra germanistiky a slavistiky
Studijní program Filologie
Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi
Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce
Deutsche Spuren in der Gegend von Asch
Kludie Kádová

Vedoucí práce:

PaedDr. Petr Kučera, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2014

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2014

.....

Děkuji svému vedoucímu bakalářské práce, PaedDr. Kučerovi, Ph.D., za cenné rady a odbornou pomoc při psaní této práce.

Inhalt

1	EINLEITUNG	1
2	GESCHICHTE DES ASCHER LANDES	3
3	DAS INTERVIEW MIT ELFRIEDE KOZÁKOVÁ.....	9
4	KULTUR DER BÖHMISCHEN DEUTSCHEN	15
4.1	Unterhaltung	15
4.2	Vereine	16
4.3	Zeitungen.....	18
4.3.1	Ascher Nachrichten	18
4.3.2	Ascher Zeitung	19
4.3.3	Ascher Rundbrief	20
4.4	Schulwesen	21
4.5	Feste und Bräuche	22
4.5.1	Weihnachtsfest	23
4.5.2	Neujahrsfest.....	24
4.5.3	Osterfest	24
4.5.4	Die Neuberger Kirchweih	25
4.5.5	Das Vogelschießen	25
5	VOLKSLITERATUR.....	27
5.1	Mundart.....	27
5.2	Sagen	29
5.2.1	Sagen von Männlein, Kobolden und Moosweiblein	30
5.2.2	Teufelssagen.....	30
5.2.3	Sagen von Hexen und Zaubern	31
5.2.4	Sagen von Waldgeistern.....	32
5.2.5	Sagen von einem Schatz.....	33
5.2.6	Sagen von Fremden	33

5.2.7	Sagen von Burgen und Schlössern	33
5.2.8	Sagen ohne übernatürliche Erscheinungen	34
5.2.9	Mühlen und Müller in den Sagen	35
5.3	Humorvolle Geschichte und Sprüche	35
5.4	Gedichte	36
5.5	Lieder	39
6	DEUTSCHE VERFASSEN	40
6.1	Gottlob Traugott Alberti	40
6.1.1	Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen	41
6.2	Horst Tomayer	42
6.2.1	Tomayers Deutsche Gespräche	42
6.3	Franz Zedtwiz - Tiere der Heimat	44
6.4	Benno Tins – Spätlese	44
7	ZUSAMMENFASSUNG	45
8	LITERATURVERZEICHNIS	46
9	RESÜMEE	49
10	RESUMÉ	50
11.	ANLAGEN	51

1 EINLEITUNG

Das Ascher Gebiet war von jeher von Deutschen besiedelt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Deutschen vertrieben, viele Gebäude wurden zerstört und so ging das lokale Heimatgefühl gründlich verloren. Neue Bewohner, die keine Beziehung zu diesem Ort hatten, zogen in das Ascher Gebiet. Heute jedoch finden wir in Asch viele treue Einwohner, die ihren Geburtsort lieben und sich um ihn kümmern.

Ziel der Arbeit ist, mehr über die deutsche Kultur im Ascher Gebiet zu erfahren. Einige Publikationen beschäftigen sich mit der Entwicklung des Ascher Gebiets aber sie konzentrieren sich vor allem auf allgemeine historische Ereignisse und nicht auf das kulturelle Leben. Die Autorin ist bemüht, mittels der erhaltenen Quellen und der Verbindung der Zusammenhänge zu erfahren, wie sich das Kulturleben im Ascher Gebiet im Zeitraum vom 19. bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelte. Es handelt sich um eine industrielle und kulturelle Blütezeit, von der fast keine Spuren mehr sichtbar sind.

Die Arbeit ist in fünf Kapitel aufgeteilt. Das erste Kapitel gilt einer Zusammenfassung der Geschichte. Hier werden wichtige Ereignisse beschrieben um darzustellen, wie sich das Leben im Ascher Gebiet entwickelte. Das zweite Kapitel widmet sich dem Zusammenleben von Deutschen und Tschechen. Die Befragung von Zeitzeugin ermöglicht es, etwas über diese Zeit zu erfahren. Daher führte ich ein Interview mit der Zeitzeugin Elfriede Kozáková, geboren Burgmann, die in dem Dorf Neuberg in der Nähe von Asch geboren wurde, wo sie auch ihr Leben verbrachte. Der nächste Teil beschäftigt sich mit der Kultur der böhmischen Deutschen im Ascher Gebiet. Die Autorin konzentriert sich hier auf die Blütezeit, in der die Leute mehr zusammenfanden und sich mehr vergnügten. Sie suche einige damals entstandene Cafés, Restaurants und Hotels auf, wo sich die Menschen und verschiedene Vereine trafen. Im Ascher Gebiet gab es viele Vereine und so werden in einem Kapitel die bedeutendsten und bekanntesten Vereine, ihre Entstehung, Tätigkeit und ihr Beitrag zur Stadtentwicklung aufgezählt. Die Entstehung von Zeitungen war damals eine Neuigkeit und auch in Asch wurden einige Zeitungen herausgegeben. Ein paar Ausgaben wurden im Völkerkundlichen und Textilmuseum Aš (*Národopisné a Textilní museum Aš*) eingelagert. In der vorliegenden Arbeit werden diese Zeitungen analysiert und auf damalige Kulturereignisse untersucht. Auch Ausbildung machten in dieser Zeit Fortschritte und die Autorin sieht sich das damalige Schulwesen an und stellt die

entstandenen Schulen vor. Das vierte Kapitel behandelt die Volksliteratur. Die Deutschen waren hier in der Mehrheit, also wurden Sagen sowie verschiedene Geschichten und Gedichte nur auf Deutsch geschrieben. Dieser Teil wird sich vor allem auf die alten Sagen konzentrieren, denn sie gehörten untrennbar zu der deutschen Bevölkerung im Ascher Gebiet. Zu der Volksliteratur gehörten auch lokale Lieder, Geschichte, Erzählungen, Anekdoten und Sprichwörter. Weil diese Werke meistens in Ascher Mundart geschrieben sind, werden hier Grundkenntnisse über die zusammengefasst. Das letzte Kapitel versucht das Schaffen der Deutsch geschriebenen Verfasser zu charakterisieren. Bekannte und bedeutende Verfasser gab es im Ascher Gebiet nicht viele und doch gab es ein paar Autoren, die mit ihren Werken zum kulturellen Reichtum beitrugen. In dieser Arbeit werden grundlegende Fakten ihrer Bibliographie und der Inhalt eines ihrer Werke zusammengefasst. Auch die Werke einiger nicht ganz so wichtiger Verfasser werden erwähnt.

Zu Informationszwecken benutzt die Autorin die in der Ascher Bibliothek zugängliche Literatur. Die nächsten Materialien sind auf Deutsch geschriebene Werke sowie alte Zeitungen und Chroniken, die im Ascher Museum eingesehen werden können. Mithilfe erworbener Informationen und eigener Erkenntnisse schafft die Autorin eine Vorstellung von den Eigenarten des deutschböhmisches Volkes.

2 GESCHICHTE DES ASCHER LANDES

Das Ascher Ländchen gehörte immer den slawischen Stämmen und die Deutschen waren immer die nahen Nachbarn. Das Zusammenleben zwischen den beiden Stämmen war nicht leicht, weil die germanischen Stämme nach unserem Gebiet strebten. Germanischer Glaube, Kultur, Sitten und Gebräuche wurden den Slawen aufgezwungen. Das Ascher Ländchen war fast unbesiedelt, dort gab es vor allem dichte Wälder. Die Germanen begannen diese Wälder abzuholzen und die Felder zu beackern. Daher hatten sie das Gefühl, dass der Boden ihnen gehörte. Die Zahl der Germanen wuchs ständig und die Slawen gerieten in die Minderheit. Zu der großen Kolonisation durch Deutsche kam es im 11. oder 12. Jahrhundert. In dieser Zeit wurden Asch, Oberreuth und ein Teil des heutigen Neuberg gegründet. Asch war ein Teil der Egerer Region, die von der reichen Dynastie der Staufer beherrscht wurde. Im Jahre 1281 verpfändete der römische König Rudolf von Habsburg das Ascher Gebiet den Herren von Plauen.¹

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verstärkte sich der Einfluss der Herren von Neuberg. Die erste Erwähnung dieser Familie stammt aus dem Jahre 1288.² Marie Albertová erwähnt in ihrem Werk, dass der Name Albrecht Neiperg schon in einem Schriftstück aus dem Jahre 1143 erschien sei.³ Seitdem rivalisierten die Herren von Neuberg und die Herren von Plauen um die Macht. Nach einigen Jahren gehörte fast das ganze Ascherland den Herren von Neuberg.⁴ „*Albrecht von Neuberg hatte im Jahre 1331 sein Gebiet dem böhmischen König Johann von Luxemburg als Lehen angeboten und nahm es als ein direktes böhmisches Lehen, befreit von allen Abgaben und Steuern, wieder zurück an. Das Ascher Gebiet blieb vor den Gebietsansprüchen der Nachbarn durch die Regierung des böhmischen Königs weiterhin geschützt*“.⁵ Seitdem dauerte die Autonomie des Ascher Gebiets fort. Obwohl sich die Herren von Neuberg von Böhmen losreißen wollten, wurde Asch formal an Eger angegliedert. Im Jahre 1394 starb Konrad von Neuberg, der keinen männlichen Nachkommen hatte. Damit endete die Regierung der Neuberger und das Geschlecht derer von Zedtwitz kam an die Macht.

Dieses mächtige böhmisch-sächsisch-fränkische Geschlecht slawischer Herkunft hatte seinen Sitz in der Nähe von Hof. Im Laufe der Zeit erhielt es fast das ganze

¹ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 5 - 8

² VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 128

³ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 9

⁴ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 128

⁵ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000. S. 128

Ascher Gebiet und herrschte hier 400 Jahre lang.⁶ Heinrich von Zedtwitz erstrebte die absolute Befreiung von Eger und hatte Erfolg. *„Er erhielt vom König Siegmund in Regensburg eine Urkunde, datiert mit 30. Juli 1422, die den Lehnsbesitz des Ascher-Neuberger Gebiets sowie alle vorherigen Befreiungen und Privilegien bestätigte. Dieses Dokument besiegelte die Trennung der Ascher Region von Eger.“*⁷

Die im Jahre 1419-36 stattfindenden Hussitenkriege betrafen das Ascher Ländchen nicht oder nur teilweise. Sie werden nur in einer Sage erwähnt, in der Hussiten angeblich die Kirche in Schildern niederbrannten. Im Jahre 1542 verbreitete sich im Ascher Gebiet die Lehre von Martin Luther. Auch in den Jahren 1612-1619 überwog der protestantische Glaube. Das war damals sehr ungewöhnlich, weil es zu dieser Zeit überall Bemühungen gab, die Protestanten mit Gewalt zur katholischen Kirche zurückzuführen. Dank der hier schon seit vielen Jahren eingeführten Religionsfreiheit und dank der Verteidigung durch die Zedtwitzen überstand das Ascher Gebiet diesen Druck. Sogar die Protestanten aus Eger zogen nach Asch um.⁸

Im Jahre 1618 begann der Dreißigjährige Krieg. *„Zeitabschnitt des Dreißigjährigen Krieges war eine Periode des Ringens um die religiöse Freiheit Ascherlands“.*⁹ Obwohl überall die Rekatholisierung einsetzte, wurde in Asch im Jahre 1622 eine evangelische Kirche gebaut. Karl Alberti beschreibt in seiner Chronik ausführlich die Kirche und legt eine Zeichnung bei (siehe Anlage 3/Bild 1).

Im 1629 verschlechterte sich aber die Situation und die evangelischen Geistlichen und Priester mussten das Ascher Gebiet verlassen. Die Einwohner des Ascherlandes verzichteten nicht auf ihren Glauben und besuchten die Kirchen in den deutschen Städten und Dörfern. *„Gleich nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges kehrten auf die Herrschaft die evangelischen Geistlichen zurück. Ascherland wurde zum einzigen Gebiet unter der böhmischen Krone, das auch nach 1648 protestantisch blieb.“*¹⁰

Kurz nach dem Krieg begann eine Blütezeit. In Asch fanden viele Märkte statt und neue Handwerke entstanden. Viele Handwerke, wie Schneider, Schuster, Zimmerleute, Müller, Bäcker, Metzger, Tischler, Glaser, Fassbinder und Gerber erhielten eine Zunftordnung.¹¹ Im Ascher Gebiet gab es drei Brauereien, in Asch, Haslau und Neuberg. Das *Recht* zum Bierbrauen hatten nur Landadlige, und wenn ein

⁶ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 9 - 12

⁷ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 129

⁸ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 13

⁹ KOLEKTIV AUTORŮ. *Aš v zrcadle času*. Aš 2005, S. 11

¹⁰ Ebd., S. 11/12

¹¹ Ebd., S. 10 - 12

Bürger eine Brauerei haben wollte, musste er eine Gebühr bezahlen. Solche „bürgerliche“ Brauereien gab es zwei, eine in Niederreuth und eine in Asch.

Im Jahre 1684 starb Josef Adam Zedtwitz, der zwei Söhne hatte. Sie waren aber sehr schwach. Der eine, der den Zedtwitzschen Besitz erben sollte, starb. Auch das Ableben des anderen, Antonín Josef, wurde bald erwartet. Damit er den nächsten Erbfolger zeugen konnte, heiratete er, unter Zwang, die strenge Katholikin Emilie von Hertenberg. Er wurde auch Katholik und brach mit der Tradition, dass alle Zedtwitzen protestantisch sein mussten. Dieser Schritt brachte ein paar Veränderungen im religiösen Leben in Asch. Emilie ließ auf dem Michelsberg eine katholische Kapelle bauen und berief in Asch einen katholischen Priester. Der Rest des Ascher Gebiets bleibt aber weiterhin protestantisch. Das Vermögen konnten in dieser Zeit nur Männer erben und Anton Josef hatte zwei Töchter. Daher entstand ein neues Frauenlehen und die Töchter erbten das Ascher Schlösschen.

Zu Maria Theresias Zeiten wurden viele Kriege geführt, durch die auch das Ascher Gebiet stark betroffen war. Im Jahre 1759 kam es sogar zu einer Schlacht, bei dem Ort Himmelreich. Durch die Dörfer marschierten Armeen, die Getreide, verschiedene Dinge und Geld konfiszierten. Die Dörfer und Städte erlitten nicht nur Vermögensschäden, sondern auch Menschenverluste. Im Jahre 1758 trat noch dazu der Typhus auf, an dem in Asch 394 Personen, in Roßbach 105 und in Neuberg 38 Personen starben.¹²

Als sich die politische und die Kriegssituation beruhigten, bemühten sich die Zedtwitzen die Autonomie für das Ascher Ländchen zurückzugewinnen. Maria Theresia stimmte damit nicht überein und erließ im Jahre 1775 die „Temperamentvolle Punkte“.¹³ *„Dieses Dokument hat definitiv die unabhängige Entwicklung von Ascherland beendet.“*¹⁴ Der landesherrliche Schutz, einige Steuervorteile und die Religionsfreiheit wurden bewahrt. Die Macht der Zedtwitzen ließ allmählich nach und den größten Einfluss hatten die Habsburger.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurden viele Schulen gegründet und schon bestehende Schulen wurden erweitert. Bevor die Schulpflicht eingeführt wurde, gingen die Kinder von November bis April in die Schule und nicht Lehrer unterrichteten, sondern Leute ohne Lehrerausbildung oder ausgediente Soldaten. Die Qualität des

¹² ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 27 - 49

¹³ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 133 - 134

¹⁴ KOLEKTIV AUTORŮ. *Aš v zrcadle času*. Aš 2005, S. 16

Unterrichts wurde von den Pfarrern überwacht, die auch als Inspektoren wirkten.¹⁵

Karl Alberti schreibt in seiner Chronik, dass im 18. Jahrhundert drei neue Papiermühlen gebaut wurden, eine in Grün, eine in Neuberg, und eine im Elstertal unterhalb von Niederreuth. Alle diese Mühlen produzierten handgemachte Büttenpapiere. Der erste Fund über die Herstellung des Papiers stammte schon aus dem Jahre 1526, das bezeugt ein Schriftstück mit dem Zedtwitzchen Wappen, gefunden im Schlossarchiv, bei dem es sich allerdings auch um eine Fälschung handeln könnte. Es ist sicher, dass im 17. Jahrhundert eine Papiermühle in Grün stand. Sie gehörte Tobias Käppel, der sie dann seinem Sohn Adam überließ. In dieser Zeit gedieh die Papiermühle. Adam stellte auch für Herren von Zedtwitz Papier her. Die Mühle funktionierte bis 1835. Eine alte Papiermühle, die wahrscheinlich schon im Jahre 1662 Papier produzierte, gab es auch in Niederreuth¹⁶ (siehe Anlage 3/Bild 2). Der Zeitzeugin Elfriede Kozáková nach standen zwei Papiermühlen in Neuberg, die leider während der Kriege und Vertreibungen niedergerissen wurden.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Textilindustrie. Unter dem Einfluss der industriellen Entwicklung wuchs die Zahl der Bevölkerung und im Jahre 1872, als Asch zur Stadt wurde, lebten hier 13 000 Einwohner.¹⁷ Im Ascher Gebiet waren es die Weber, die Erzeuger von Tüchern, Taschentüchern und Bettüberzügen, die selbst das Garn verarbeitet haben. Die Lieferung von Baumwolle wurde von drei in Asch lebenden griechischen Händlern vermittelt. Im Jahre 1806 verbot Napoleon den Import von Baumwolle. Überall mangelte es an Baumwolle und daher entstand die erste Baumwollspinnerei in Asch. Als die Baumwolle wieder importiert werden konnte, wurde ein hoher Zoll eingeführt und daher entstanden immer mehr Spinnereien, auch in Steingrün, Thonbrunn, Rossbach, Haslau und Neuberg. An der böhmisch-deutschen Grenze begann man mit Garn zu handeln und deswegen wurde eine Verordnung herausgegeben, dass eine Spinnerei nur von demjenigen betrieben werden kann, der seine Tätigkeit eine Meile entfernt von der Grenze betriebe. Die Spinnereien gingen schrittweise ein, bis auf eine Firma in Thonbrunn, die aber im Jahre 1873 ebenfalls ihren Betrieb einstellen musste. Doch die Webereien breitete sich aus und im Jahre 1870 wurde die Handweberei durch das mechanische Weben ersetzt. Marie Albertová

¹⁵ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 134

¹⁶ ALBERTI, Karl. *Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes*, Band II. Asch 1935, S. 134

¹⁷ VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000, S. 134

führt in ihrem Buch an, dass die Händler aus Asch bis nach Pilsen fuhren:¹⁸ „Auf dem Markt in Pilsen bildeten die Stände der Ascher Weber die sog. „Ascher Straße“. Der Besuch dieser Märkte dauerte immer ganze acht Tage.“¹⁹ In den neunziger Jahren wurde der Betrieb in der Spinnerei in Thonbrunn wieder aufgenommen. Aus dieser Manufaktur entstand dann der Betrieb Ohara Aš und aus der Spinnerei in Asch im Jahre 1904 der Betrieb Tosta Aš.

Dieser Zeitraum wurde von der entstehenden Arbeiterbewegung geprägt. Im Jahre 1878 streikten die in der Weberei des Christian Geipel beschäftigten Arbeiter. Der Aufstand wurde unterdrückt und einige Personen wurden verletzt und getötet. Die Arbeiter verlangten vor allem einen höheren Lohn.²⁰ Am Anfang des 20. Jahrhunderts blühte die Stadt. Der Fabrikant Gustav Geipel ließ auf eigene Kosten Parks, Wege, Gebäude, Spielplätze und Weiteres errichten. Verschiedene Vereine entstanden und es wurde auch der Aussichtsturm Hainberg gebaut.²¹ Danach verlangsamte sich deutlich die Entwicklung der Stadt. Ursache war der 1. Weltkrieg, der im Jahre 1914 begann. Die Menschen hungerten und litten zudem unter Typhus und spanischer Grippe.²²

Im Jahre 1933 wurde von dem Ascher Sportlehrer Konrad Henlein die *Sudetendeutsche Heimatfront*, die spätere *Sudetendeutsche Partei* gegründet. Die Partei wurde immer stärker, und daher begannen die tschechischen Einwohner aus dem Ascher und Egerer Gebiet wegzuziehen. Am 3. Oktober 1938 kam Hitler nach Asch. Die Okkupation begann. Sie verlangsamte die Textilherstellung und das ganze Leben des Ascher Gebiets. Nach dem Ende des Krieges wurden fast alle deutschen Einwohner, über die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl, ausgesiedelt. Trotz aller Bemühungen, das Grenzgebiet wieder zu besiedeln, gelang es nicht die fehlende Einwohnerzahl zu ergänzen und es gab auch einen Mangel an Arbeitskräften. Die Häuser verfielen und viele von ihnen mussten abgerissen werden. Zudem brannte im Jahre 1960 die evangelische Dreifaltigkeitskirche nieder. Im Laufe der Zeit kam es zu einem Aufschwung der *Textilindustrie*, es entstanden viele neue Betriebe und neue Häuser und Wohnungen wurden gebaut. Im Jahre 1990 wurde der Grenzübergang Aš-Wildenau geöffnet und nach langen 45 Jahren konnten die Menschen beiderseits der Grenze

¹⁸ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 59 - 63

¹⁹ Ebd., S. 63 – přeložila Klauďie Kádová („Na plzeňském trhu tvořily stánky ašských tkalců tzv. „Ašskou uličku“. Návštěva těchto trhů si vyžadovala vždy plných osm dnů.“)

²⁰ Ebd., S. 61 - 71

²¹ KOLEKTIV AUTORŮ. *Aš v zrcadle času*. Aš 2005. S. 29 - 30

²² VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15*. Domažlice 2000. S. 135

wieder das Nachbarland besuchen.²³

Im Jahre 2004, als die Tschechische Republik der EU beitrug, wurden die Zollstationen abgeschafft, so dass sich die Menschen heute frei von hier nach dort bewegen können, ohne in einer Schlange an der Zollstation auf ihre Abfertigung warten zu müssen. Die ehemaligen Einwohner des *Ascher* Gebiets arbeiten heute mit der Stadt zusammen und organisieren verschiedene tschechisch-deutsche Veranstaltungen. Sie bemühen sich, an das Leben im Ascher Ländchen zu erinnern, die Kulturdenkmäler zu renovieren und die guten Beziehungen zwischen diesen Nationen, die durch den Krieg Schaden *genommen* hatten, wieder aufzunehmen.

²³ KOLEKTIV AUTORŮ. *Aš v zrcadle času*. Aš 2005. S. 34 - 42

3 DAS INTERVIEW MIT ELFRIEDE KOZÁKOVÁ

Das Ascher Gebiet ist schon seit jeher der Bestandteil der böhmischen Länder. Die Einwohner von Aš sind hier geboren und sie leben in der Tschechischen Republik. Sie sprechen Tschechisch, ihre Familie, Freunde, Nachbarn und fast alle, die sie antreffen, sind Tschechen, und Tschechisch ist auch ihre Muttersprache. Sie leben doch in Böhmen, aber etwas fällt negativ auf. Wenn wir durch die Gassen in Aš schlendern, müssen wir feststellen, dass die Architektur der alten Häuser nicht landestypisch ist. An einigen Häusern gibt es sogar deutsche Inschriften. Wenn wir in der Umgebung ein Denkmal finden, gibt es dort wieder deutsche Gravierungen. In der Umgebung gibt es auch einige alte, fast verfallene Friedhöfe, und alle Namen, die auf den Grabsteinen geschrieben sind, sind deutsche. Die Literatur, die Zeitschriften, und alle historischen schriftlichen Quellen sind in Deutsch verfasst. Warum nur ist alles, was mit dem Ascher Gebiet zu tun hat, deutsch? Die Antwort auf diese Frage ist ganz einfach. Die Einwohner würden behaupten: „Aš gehörte früher zu Deutschland.“ Aber das können wir nicht so sagen. Aš gehörte zu Böhmen, aber war ein überwiegend von Deutschen bewohntes Gebiet.

Wer kann uns sagen, wie die Leute hier früher lebten? Wie war das Verhältnis der Deutschen zu den Tschechen? Gab es überhaupt Deutsche, die der tschechischen Sprache mächtig waren? Es gibt noch viel mehr Fragen, deren Antworten wir in Bücher nicht finden können. Die einzigen, die diese Fragen beantworten können, müssen zu dieser Zeit gelebt haben. In den Jahren 1945 und 1946 wurden die Deutschen aus der Tschechoslowakei vertrieben, deshalb ist es ziemlich schwierig, noch ältere deutsche Ureinwohner zu finden. Einige wenige leben noch hier.

Elfriede Kozáková (geboren Burgman) ist in Neuberg im Jahre 1926 geboren. Sie hat ihr ganzes Leben in Neuberg im Familienhaus mit den Eltern und Großeltern väterlicherseits gelebt. Sie erlebte eine Blütezeit, eine Zeit der Ruhe, aber auch den wohl traurigsten Moment ihres Lebens, als sie erleben musste, dass alles, was ihnen gehörte, zerstört wurde.

Wie erinnern Sie sich an Ihre Kindheit?

Ich war ein glückliches Kind. Ich bin ein Einzelkind, also haben mich alle geliebt und verwöhnt. Vor allen Dingen die Onkels, die keine Kinder hatten, mochten mich sehr. Meine Kindheit war sehr schön. Ich hatte viel freie Zeit zum Spielen. Ich habe jeden Tag

davon genossen. Nie habe ich etwas Schlechtes erlebt und wurde wie eine Prinzessin behandelt.

Welche Schule haben Sie besucht?

Ich habe die Schule in Neuberg 8 Jahre besucht. Dann absolvierte ich eine Ausbildung zur Verkäuferin. Daher musste ich einmal wöchentlich die Schule in Asch besuchen.

Wie groß war die Schule in Neuberg?

In unserem Dorf gab es eine ziemlich große Schule, die neun Klassenzimmer hatte. Unser Jahrgang war groß, 14 Mädchen und 7 Jungen. Kluge Jungs besuchten dann das Gymnasium in Asch. Meine Kinder haben noch die Schule in Neuberg besucht, aber nur bis zur vierten Klasse.

Hatten Sie eine Freundin?

Ja, ich hatte eine Freundin. Sie hat gleich neben uns gewohnt. Im Winter sind wir eisgelaufen und Schlitten gefahren. Im Sommer haben wir vor allem im Schuppen gespielt. Die Kohle lag unten, und oben war das Holz. Ich war immer unten und meine Freundin oben, deshalb war ich sehr schmutzig. Darüber haben wir uns sehr oft gestritten. Jetzt erinnere ich mich an ein Sprüchlein, das wir uns als Kinder oft zugerufen haben. Eine rief: „Dumm und stolz wächst auf einem Holz!“ Die andere antwortete dann: „Und die Kschaden wird nicht old!“ Nach der Vertreibung habe ich sie nie mehr gesehen. Angeblich wurde sie irgendwo am Bodensee sesshaft.

Wie habt ihr Weihnachten, Ostern und andere Feiertage gefeiert? Habt ihr Bräuche oder Traditionen eingehalten? Welche Speisen habt ihr zubereitet?

Weihnachten wurden wir nicht so reich beschenkt wie die Kinder heutzutage. Ich habe jedes Jahr eine Puppe und ein Kleid für sie bekommen, welches meine Mutter gehäkelt hat. Ich hatte nicht viele Geschenke, aber ich war zufrieden und glücklich. Den Weihnachtsbaum holten wir aus dem Wald und haben ihn dann später feierlich geschmückt. Zum Abendessen aßen wir gebratene Ente, Klöße und Sauerkraut. Wir buken die Stollen, das Schokoladenweihnachtsgebäck, das Kokosgebäck und die Vanillehörnchen. Wir stellten nur wenig her, weil unserer Onkel eine Konditorei besessen hat und er uns alles gegeben hat, was wir brauchten.

An Ostern, haben wir die Eier gefärbt. Da wir Hühner besaßen, hatten wir immer genug

Eier. Als Kinder haben wir Eier gekocht, sind dann mit diesen zum Bach gegangen und haben sie schwimmen lassen. Dies heißt „Eier schwimmen“. Warum wir das gemacht haben weiß ich nicht mehr. Der nächste schöne Brauch war die Suche der Eier und Süßigkeiten, die der Osterhase versteckt hat. Diese waren in Nestern aus Krepppapier verborgen, die wir dann im Garten suchten.

Nach Ostern hat sich die Kirchweih stattgefunden. Es war ein Fischfest, bei dem überall Karusselle und Fischstände gestanden haben – am nächsten Tag lagen überall Fischköpfe herum. Nach dem Krieg hat man dieses Fest nicht mehr gefeiert. Diese Tradition ist im Jahre 1992 wieder aufgelebt.

Was wissen Sie über die Burgruine/Schlossruine in Neuberg? Haben Sie über sie eine Geschichte oder eine Sage gehört?

Sie war ursprünglich die Burg der Räuber und dann wurde sie zum Schloss umgebaut. Dann brannte es allerdings nieder. Ich erinnere an einen alten Ofen, an riesige Türen und an die Bierkeller, die dort noch waren. Weniger bekannt ist, dass sich dort der unterirdische Korridor befunden hat. Dieser führt aus dem Schloss zum Friedhof, der sich auf dem Berg befindet. Ursprünglich hat er aus einem Schloss zu einem zweiten geführt, welches sich auf dem Berg befunden hat. Heute kann man dort nicht mehr durchgehen.

Über den Burgturm hat man gesagt, dass eine Brücke aus dem Turm in den Wald führte. Über ihr ging angeblich eine Prinzessin spazieren.

Heute ist Neuberg ein sehr kleines Dorf, dort gibt es kein Lebensmittelgeschäft, nur eine Kneipe. Wie sah damals dieses Dorf aus? Fuhrt ihr damals irgendwohin zum Einkaufen?

Niemals. Damals war Neuberg viel größer als heute. Viele Häuser wurden zerstört. Es gab dort alles, was wir brauchten. Dort waren drei Lebensmittelgeschäfte ansässig. Davon besaßen eins meine Großeltern mütterlicherseits. Weiterhin gab es dort sieben Kneipen, eine Konditorei, die mein Onkel besaß, eine Drogerie, ein Papiergeschäft, ein Tabakladen, eine Brauerei und eine Schule. In Neuberg war auch ein Arzt und eine Krankenschwester, ein Armenhaus, ein Friseur usw. Wir mussten nirgendwohin fahren. Neuberg ist heute klein, aber damals war dort sehr viel Leben. Im Sommer besuchten wir ein Freibad. Dort fand man eine Kabine, in welcher sich die Leute umziehen konnten und einen Sprungturm, der 3 Meter hoch war. Die Sonne schien dort den

ganzen Tag. Vielleicht existiert dort noch eine Ruine dieses schönen Bades.

Wie viel Tschechen haben in Neuberg gewohnt?

Die Deutschen besaßen fast alles dort. Als ich klein war, wohnte dort nur ein Tscheche. Er war der Polizist. In Asch wohnten mehr Tschechen, aber es überwogen die Deutschen.

Also haben Sie das Tschechisch nicht gebraucht?

Nein, alle sprachen Deutsch. Nur in der Schule lernten wir Tschechisch, aber wir hatten nur eine Stunde wöchentlich, deswegen sprachen wir es sehr schlecht. Meine Eltern und Großeltern konnten Tschechisch überhaupt nicht. Nach der Vertreibung lernte meine Mutter nur die fünf tschechischen Wörter: mléko (die Milch), máslo (die Butter), chleba (das Brot), rohlíky (die Hörnchen), damit sie einkaufen konnte, und ein vulgäres Wort, aber das sage ich nicht. (Frau Elfriede lacht)

Auch meine Kinder hatten Probleme mit der Sprache. Sie konnten besser Deutsch als Tschechisch, weil zu Hause nur mein Mann Tschechisch sprach. Der Rest der Familie sprach Deutsch. Dann kommunizieren wir zu Hause nur Tschechisch, außer meiner Mutter.

Sie haben einen Tschechen geheiratet. Wie haben Sie Ihren Mann kennengelernt?

Ich habe ihn in der Kneipe kennengelernt, in der eine Tanzveranstaltung stattgefunden hat, wie sonst. (Frau Elfriede lacht)

Sind manchmal Probleme wegen ihrer Nationalität entstanden. Wie haben es andere Leute gesehen?

Niemals. Keine Probleme, keine Unterschiede. Die Leute hatten keine Vorurteile. Wir lebten alle zusammen, Deutsche und Tschechen. Es war normal für uns. Zwischen Deutschen und Tschechen gab es nie Hass. Im Gegenteil, wir haben einander geholfen.

Habt ihr Deutsch oder Tschechisch miteinander gesprochen?

Er verstand Deutsch und sprach Tschechisch. Ich verstand Tschechisch und sprach Deutsch. Dann begann ich Tschechisch zu lernen, weil ich es nicht ertragen konnte, wie er Deutsch sprach. (Frau Elfriede lacht) Als er feststellte, dass ich mich bemühte Tschechisch zu lernen, sprach er meistens in dieser Sprache. Die Fernsehkanäle waren

aber immer deutsch, wegen dem Signal hatten wir keine anderen Möglichkeiten.

Sie sprachen bestimmt in einem Dialekt, wie unterschied er sich von anderen?

In Neuberg sprachen wir mit dem merkwürdigen Dialekt, der vom tschechischen beeinflusst wurde. Ein paar Wörter waren tschechisiert, zum Beispiel Pomeranzen (die Orangen). Dann benutzten wir Wörter wie „Plätte“ (das Bügeleisen) und „Stein“ (die Stufe). Jedes Dorf hatte seinen eigenen Dialekt. Sogar in Asch hatte ich manchmal Probleme ihn zu verstehen, geschweige denn in Eger.

Gingen Sie irgendwann ins Kino, Theater, Museum, Galerie, Café, Restaurant oder zum Ball?

Ich ging sehr oft ins Kino mit meinem Mann. Ein Kino gab es in Asch und wir gingen dorthin entweder zu Fuß oder fuhren mit dem Motorrad. Ich besuchte auch Tanzveranstaltungen, aber als der Krieg begann war das nicht mehr möglich.

Als es zur Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei kam, wieso konnten Sie hier bleiben?

Mein Vater war der Meister in einer Färberei. Sie brauchten ihn, damit er die neuen Zuwanderer anlernte. Mein Vater, meine Mutter und ich blieben, aber alle unsere Verwandte mussten wegziehen.

Wissen Sie, wohin sie gingen?

Meine Großeltern mütterlicherseits gingen in den Osten. Ich hatte drei Onkel und eine Tante. Onkel Alfred ging nach Adorf, Tante Anna nach Sohl und Willi und Ernst in den Westen. Wir lebten jahrelang alle zusammen in Neuberg, dann lebten alle irgendwo anders. Lange konnten wir sie nicht besuchen, und als es dann möglich war, waren fast alle gestorben. In den Osten fuhren wir dann öfter. Onkel und Tante wohnten in der Nähe der Grenzen. Onkel Alfred hatte dort ein Landhaus (das Erholungszentrum mit Kneipe und Unterkunft) und Tante Anna ein Lebensmittelgeschäft. Sie starb früh, aber Alfred erreichte das Alter von 90 Jahren.

Als die Tschechen nach dem Krieg kamen, machten sie Probleme oder waren sie unfreundlich?

Nein, sie machten keine Probleme, sie waren nicht böse. Sie beachteten uns.

Wie viel Deutschen blieben in Neuberg nach dem Krieg?

Ein paar Deutschen blieben, aber dann im Jahre 1967 gingen sie freiwillig nach Deutschland. Nach 1989 haben sich diese Deutschen wieder verbunden und veranstalteten jedes Jahr in Neuberg ein Fest. Früher war die Teilnahme groß, aber die Leute starben allmählich, und jetzt kommen nur ein paar Menschen. In den letzten Jahren war ich die letzte lebende Deutsche, die in Neuberg wohnte.

4. KULTUR DER BÖHMISCHEN DEUTSCHEN

Asch wurde eine kulturell bedeutende Stadt. Die historischen Quellen belegen, dass Asch eine große bevölkerungsreiche Stadt war, die im 19. Jahrhundert aufblühte. Die Stadt wurde reich dank der entwickelten Textilindustrie. Es entstanden Schulen, Theater, verschiedene Vereine, Hotels, Cafés, Restaurants und Parks und die Menschen begannen sich stärker für Kultur und Unterhaltung zu interessieren. Diese Blütezeit dauerte aber nicht lange. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben nur wenige Spuren, die beweisen könnten, wie entwickelt das Ascher Gebiet war. Wo früher ein Freibad war, ist heute ein gewöhnlicher Teich (siehe Anlage 3/Bild 3) und wo die ausgedehnten Dörfer waren, sind die blühenden Wiesen (siehe Anlage 3/Bild 4). Wie die folgende Tabelle²⁴ zeigt, ist die Einwohnerzahl nach der Vertreibung der Deutschen rapide und bis 2001 in allen Dörfern außer in Asch selbst, stetig gesunken.

Einwohnerzahl			
Stadt/Dorf	Jahr 1930	Jahr 1947	Jahr 2001
Asch	22930	11378	11632
Roßbach	4283	2519	1850
Schönbach	2174	804	405
Neuberg	2002	540	180
Nassengrub	1726	736	530
Wernersreuth	1151	336	106
Friedersreuth	921	251	54
Gottmannsgrün	845	181	32
Grün	808	289	94
Niederreuth	578	210	39

4.1 Unterhaltung

Schon in alten Sagen lesen wir über Zigeuner, die in der Welt umherzogen und den Leuten ihre Theaterstücke vorführten. Auch Alberti erzählt in seinen Memoiren über solche Wanderkomödianten: „*Eine sehr angenehme Abwechslung im Einerlei des*

²⁴ Die Tabelle wird aus den Zahlangaben der Publikation zusammengestellt: *Die Dörfer des Ascher Ländchens im Wandel der Zeit*“. Katalogzusammenstellung: Ing. Jiří Krátký. Aš 2008.

Alltagslebens war es für uns, wenn sich zu Kirchweih ein Marionetten-Theater oder ein Bänkelsänger einfand, oder wenn einmal ein Kamel mit einem Affen zu sehen war, oder Zigeuner mit Bären sich vor dem Orte lagerten, mehr zur Freude der Jugend als der Erwachsener. Auch ein „Topfeinbinder“ in seiner fremdartigen slowakischen Tracht war für uns Kinder ein willkommener Gast, wenn er, im Hausflur auf der untersten Treppenstufe sitzend, gegen geringes Entgelt seine Kunst übte: Töpfe mit Draht zu umbinden, Mausfallen auszubessern usw.“²⁵ Am Ende des 19. Jahrhunderts entstand ein Theater unter dem Namen „Apollo-Theater Asch“, das in fast in jeder Nummer der *Ascher Zeitung* zu verschiedenen Vorstellungen einlud. Später gab es in Asch die Lichtspieltheater „Apollo Kino“ und „Zentralkino“ mit ca. 700 Sitzplätzen²⁶, die noch in den 90er Jahren in Betrieb waren.

Cafés und Konditoreien gab es früher nicht viele. Alberti erwähnt nur eine: „So hatte Asch bis in die Sechzigerjahre einen einzigen Zuckerbäcker, namens Krauß, in dem Hause des späteren „Kaffee Muhm“.“²⁷ Später entstanden viele Cafés, Konditoreien, Restaurants und Hotels, wo ständig allerlei Veranstaltungen stattfanden und sich verschiedene Vereinsmitglieder trafen. In der *Ascher Zeitung* und den *Ascher Nachrichten* gab es eine Unmenge an Einladungen zu Konzerten, Hausbällen, Kaffee-Kränzchen bei musikalischen und humoristischen Vorträgen, Tanzunterhaltungen, Tanz-Kränzchen, Dirndl-Kränzchen usw.

Schöne und besuchte Lokal waren z.B. das „Café Zauber“ in Asch (siehe Anlage 3/Bild 5) oder die „Hainterrasse“, ein luxuriöses Restaurant mit Café (siehe Anlage 3/Bild 6).

4.2 Vereine

Erste Vereine entstanden schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gemäß einem Bericht „*Heimatskunde des Ascher Bezirks für Schule und Haus*“ aus dem Jahre 1892 gab es im Ascher Gebiet 172 Vereine, davon 75 in Asch²⁸ (siehe Anlage 3/Bild 7).

Sehr oft entstanden Gesangvereine. Der erste Gesangverein im Ascher Gebiet, ein Männergesangverein, wurde im Jahre 1833 in Roßbach gegründet. Er trat meistens in

²⁵ ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 35

²⁶ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/gebäude/andere.htm> [Stand: 12.3.2014]

²⁷ ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 125

²⁸ *Ascher Rundbrief*. Jänner 2013, 65. Jahrgang, Folge 1. München 1948-. 1x monatlich. S. 10

der Roßbacher evangelischen Kirche auf und sang Kirchenlieder.²⁹ (siehe Anlage 3/Bild 8).

Ein Stenographenverein entstand dank der Initiative von Traugott Alberti. Niemand in Asch konnte damals mithilfe der Kurzschrift die Sprache aufzeichnen, und daher musste er an die Stenographenvereine in Würzburg und Dresden wenden. Dort empfahl man ihm Literatur und Lehrbücher, aus denen er sich Grundkenntnisse dieser Kunst aneignen konnte. Im Jahre 1856 begann er in Asch zu lehren. Seine zwei Schüler Bernhard Schneider und Ernst Wolfrum gründeten dann den Stenographenverein.³⁰

Der nächste bekannte Verein ist der Deutsche Alpenverein. Die Ascher Sektion des Alpenvereines, damals noch Deutsch-Österreichischer Alpenverein, wurde im Jahre 1878 gegründet. Der Verein brachte Asch und die nahe Umgebung hoch. Er baute z.B. das Hainberghaus (ein Unterkunftshaus), richtete eine Rodelbahn ein, schuf viele Wanderwege, usw.

In 1849 gründete Rektor Zeidler den Turnverein in Asch. Zuerst hatte dieser ein Grundstück zur Verfügung und in den Jahren 1912/1913 wurde eine Turnhalle gebaut (siehe Anlage 3/Bild 9). Bis 1900 waren die nur Männer Mitglieder, aber dann gründete man auch eine Frauen- und Mädchenriege. In dieser Zeit hatte der Verein mehr als 1000 Mitglieder.³¹

In den 30er-Jahren entstand der Roßbacher Großmütterchenverein (siehe Anlage 3/Bild 10). Es war ein ungewöhnlicher Verein, weil an ihm nur alte Frauen teilnahmen. Sie bereiteten Kaffee und Kuchen vor, sangen Lieder und verbrachten einfach die Zeit zusammen. Wenn das Wetter schön war, machten sie einen Ausflug in der Natur.³²

Andere bekannte Vereine waren z.B. der Deutsche bürgerliche Schützenverein Asch, der Militär-Kapitulanten-Verein für den Ascher Amtsbezirk, der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein, Militär-Veteranen-Verein, die Ortsgruppe Asch des deutschen Schulvereins, usw.³³

²⁹ Vor 50 Jahren schreibt Dr. Benno Tins im „Jahrbuch der Egerländer“ für 1961 wie folgt: Die ersten Erdäpfel – der erste Gesangsverein. *Ascher Rundbrief*. Jänner 2011, 63. Jahrgang, Folge 1. München 1948. 1x monatlich. S. 10

³⁰ ALBERTI, Gottlob. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 147

³¹ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/c/index2c.htm> [Stand: 12.3.2014]

³² Der Roßbacher Großmütterchenverein. *Ascher Rundbrief*. Feber 2011, 63. Jahrgang, Folge 2. München 1948-. 1x monatlich. S. 24-26

³³ Stiftung Ascher Kulturbesitz. *Chronik der Stadt Asch 1895-1942*, Bd. 1. 1895-1922. Sitz Rehau, 1993. S. 7

4.3 Zeitungen

Im Archiv des Völkerkundlichen und Textilmuseums Aš sind drei vollständige Bände Zeitungen eingelagert. Es handelt sich um die „*Gemeinde Zeitung*“ von 1885, die „*Ascher Nachrichten*“ von 1914 und die „*Ascher Zeitung*“ aus den Jahren 1920 und 1921. Die nächste wichtige Zeitung ist der „*Ascher Rundbrief*“, der in Deutschland nach der Vertreibung der Deutschen zu erscheinen begann. Die vollständigen Jahrgänge liegen im Museum Eger zur Aussicht bereit.

4.3.1 Ascher Nachrichten

Diese Zeitung erschien seit dem Jahre 1905 jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Ascher Museum ist der vollständige 10. Jahrgang aus dem Jahre 1914 eingelagert (siehe Anlage 3/Bild 11).

Die Zeitung enthielt kurze politische Artikel, Gespräche mit bedeutenden Personen, Nachrichten aus Deutschland und aus dem Ascher Gebiet usw. In jeder Nummer gab es Rubriken, die meistens die gleiche Bezeichnung hatten, z.B.:

- Aus dem Stadtrate
- Politische Rundschau
- Spionenpolitik
- Orts- und Landesnachrichten (verschiedene Veranstaltungen, Feste, Konzerte z. B. in Neuberg, Franzesbad, Karlsbad, usw.)
- Letzte Nachrichten, Vernüigungsanzeigen (was spielt man im Theater Apollo, usw.)
- Aus der Nachbarschaft (Plauen, Bad Elster, Hof,...)
- Allerlei, Kirchennachrichten, Kunst und Wissenschaft
- Kleine Chronik, Rundmachung
- Josef Kaizls Memorien
- Gefunden (Fundsachen, z.B. Schlüssel, Ringe, Uhren, Armbänder, Ketten, ...)
- Böhmisches Escompte Bank (Effekten- und Wechselkurse)

In fast jeder Nummer gab es auch einige Kapitel aus einem Roman, z.B. Roman *Christiane Tanner* von Claire Glümer, Roman *Die Erben Willmers-Gorlenko* von Nina Weyke usw. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Juni 1914 änderte sich der Inhalt der Zeitung. Es entstanden neue Rubriken über den Krieg, wie z.B. *Kriegsnachrichten*, *Vom nördlichen Kriegsschauplatze* und es erschienen mehr politische

Nachrichten aus den großen Städten und aus der Welt. Die üblichen, vor dem Krieg so umfangreichen bisherigen Rubriken, wurden gekürzt und befanden sich nunmehr auf den letzten Seiten der Zeitung. Einige Rubriken verschwanden ganz ebenso wie der Fortsetzungsroman.

Der Teil der Zeitung, der in keiner Nummer fehlen durfte, war eine Seite mit Werbungen, Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen, die im Ascher Gebiet stattfanden. Zum Beispiel in der Nummer 17 (siehe Anlage 3/Bild 12) lädt der Deutsche und Österreichische Alpenverein für Freitag, den 13. Februar 1914 zu einem Lichtbilder-Abend ein oder es wird angekündigt, dass Georg Müller am 11. Februar einen Wurstschmaus veranstaltet. Auch Friz Ludwig lädt für Donnerstag den 12. Februar zu einem Wurstschmaus ein, ferner finden wir hier Wohnungsangebote, eine Werbung für eine Dampfwaschmaschine und Reklame für einen Modesalon.

4.3.2 Ascher Zeitung

Die „*Ascher Zeitung*“ erschien seit dem Jahre 1864, ursprünglich unter dem Titel „*Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung*“. Von 1893 bis 1939 nannte sie sich *Ascher Zeitung*³⁴ und wurden durch Verlag Gugath in Asch herausgegeben.³⁵

„*Die Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung*“ (siehe Anlage 3/Bild 13) enthielt verschiedene Rubriken, wie z.B.:

- Aus dem Deutschen Reich
- Politische Rundschau (politische Nachrichten aus z. B. Oesterreich-Ungarn - Wien, Deutsches Reich – Berlin, Frankreich – Paris, England – London, Italien – Rom, Spanien – Madrid, Nord-Amerika – New-York)
- Lokal- und Provinznachrichten (Nachrichten aus den nahegelegenen und den tschechischen Städten)
- Effekten- und Wechsel-Kourse
- Lotto- Ziehungen
- Neueste Nachrichten (aus Berlin, Paris, Rom, usw.)
- Kirchennachrichten aus Asch

³⁴ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/chronik/chronik.htm> [Stand: 27.11.2013]

³⁵ Abrufbar unter: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/zdb/titelnachweis/title/016097238/> [Stand: 27.11.2013]

- Vermischtes (Brand, Ermordung, usw.)
- Neues Blatt
- Kunst, Wissenschaft, Literatur
- Kundmachung
- Volkswirtschaft

Bestandteil jeder Nummer war eine Beilage von ein oder zwei Seiten. Hier diskutierte man ein aktuelles Problem, eine politische Situation oder las einen Fortsetzungsroman. In der Mitte gab es eine Seite mit Werbung, Einladungen und der Ankündigung von kulturellen Veranstaltungen.

Der Inhalt der **Ascher Zeitung** bleibt sehr ähnlich, aber ein paar Rubriken veränderte sich, z.B. die Rubrik Kunst, Wissenschaft, Literatur heißt jetzt Musik, Theater, Literatur. Die ganz neuen Rubriken entstehen, z.B. Aus Stadt und Land, Neues vom Tage und Rundmachung. In der Zeitung diskutierte man auch andere Themen, bedingt durch die veränderte politische Situation, die zeitgenössischen Interessen der Gesellschaft und durch die Gesamtentwicklung. Es erschienen Artikel über den Ersten Weltkrieg und neue Rubriken, z.B. Aus der Tschechoslowakei und Sport. Die Werbungen, Einladungen und Veranstaltungen gibt es am Ende der Zeitung.

4.3.3 Ascher Rundbrief

Der im Jahre 1948 gegründete Ascher Rundbrief (siehe Anlage 3/Bild 14) erscheint bis heute als Monatsblatt. Diese Zeitung entstand auf Initiative vertriebener Deutscher. Auf ersten Seiten befinden sich Informationen über die Ereignisse in Asch, z.B. die Reparatur einer Sehenswürdigkeit oder eine deutsch-tschechische Veranstaltung. Der größte Teil der Zeitung widmet sich Erinnerungen an die Vergangenheit. Wir finden z.B. Gespräche mit Zeitzeugen, Artikel über bedeutende Ereignisse, Personen usw. Jede Seite der Zeitung illustrieren alte Fotos von Dörfern, Landschaften oder Menschen. Weiter gibt es hier die Geburtstagsanzeigen, Anzeigen von Diamanten Hochzeiten, Todesanzeigen, usw. In jeder Nummer befindet sich die Beilage „*Rosbacher Ecke*“ und verschiedene Rubriken, z.B.:

- Damals...
- Wir gratulieren
- Schmunzelecke
- Buchtipp
- Spendenausweis
- Leserbrief
- Nachrichten
- Den Heimat verbunden
- „*A weng woos va daheum*“ (kurze Nachrichten über Ereignisse in Asch oder Tschechien)
- Asch heute (Fotos aus der heutigen Stadt)

4.4 Schulwesen

Die ersten Schulen im Ascher Gebiet entstanden schon im 16. Jahrhundert. In jeder Schule gab es einen Lehrer, der als „*Schulmeister*“ bezeichnet wurde. Vor dem 30jährigen Krieg waren in einer Schule schon drei Lehrer mit den Amtstiteln Rektor, Kantor und Organist tätig. Die Lehrer waren meistens Handwerker, z.B. Maurer, Zimmerleute, Weber, usw. Nicht alle Kinder besuchten die Schule ganzjährig. Die Eltern brauchten sie damals während des Frühlings und Sommers für Haus- und Feldarbeiten, also lernten die Kinder nur im Winter. Der Unterricht verlief immer in einem Bauernhaus, in dem die Menschen normal arbeiteten, so dass das Lernen ständig gestört wurde. Der Lehrer verdiente wenig Geld, bekam aber Mahlzeiten in dem Haus, in dem der Unterricht stattgefunden hatte und die Menschen gaben ihm verschiedene Produkte, z.B. Flachs und Seife.³⁶

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden selbständige Schulen gegründet. Von einer solchen, heute nicht mehr existierenden Schule, handelt ein Artikel in der Ascher Zeitung. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus den Erinnerungen einer ungenannten Frau, die ihre Schulzeit in Jahre 1910 beschreibt, vor allem, wie die Schule aussah und funktionierte. Sie schildert z.B. die Toiletten: „... *6 kleine Kübel mit einem Brett darauf als Sitz. Das Ausleeren der Kübel besorgte auch die alte Läna.*“³⁷ Die alte Läna wurde

³⁶ Winter- und Wanderschulen. *Ascher Rundbrief*. August/September 2012, 64. Jahrgang, Folge 8/9. München 1948- . 1x monatlich. S. 138-140

³⁷ Im Alten Schulhaus – vor 100 Jahren. *Ascher Rundbrief*. Juni 2011, 63. Jahrgang, Folge 6. München 1948- . 1x monatlich. S. 87

eine Putzfrau, die außer dem Säubern auch die Schulräume reinigte und den Eisenofen anheizte.

Kinder lernten lesen, schreiben und sie mussten auch einige Verse eines Kirchenliedes auswendig lernen. Der Unterricht veränderte sich in der Kriegszeit: *„In den Handarbeitsstunden nähten wir unzählige Einlegesohlen aus Papier und machten viele kleine Liebsgabenpäckchen für die Soldaten. ...dafür sammelten wir Erdbeer- und Brombeerblätter. In der letzten und allerschwersten Zeit auch Brennesseln,...*“³⁸ Traugott Alberti in seinem Werk *„Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen“* schildert auch seine Schulzeit. Er besuchte eine Schule in Asch (siehe Anlage 3/Bild 16). Es war ein einstöckiges Gebäude mit dem Ziegeldach und im ersten Stockwerk gab es ein Wohnung für den Rektor. Es gab dort nur zwei Knabenklassen. Die Mädchen besuchten ein anderes Gebäude. Alberti beschreibt z.B. die Schuleinrichtung: *„Die Einrichtung unseres Schulzimmers war höchst einfach. Wir hatten keine Schulbänke, wie sie später üblich wurden. Es waren in dem Zimmer drei lange Tafeln, ähnlich den später angeführten Zeichentischen, jedoch ohne Schublade oder Fach.“*³⁹ Die schulischen Hilfsmittel sahen ganz anders als heute aus. Zuerst wurde auf einer Schiefertafel geschrieben und dann benutzte man auch Feder und Papier. Hefte kaufte man damals nicht, sondern jeder Schüler musste sie selbst herstellen und linieren. Man benutzte dazu in der Niederreuther Papiermühle produziertes Papier. Als Schreibinstrument gebrauchte man Gänsekiele. *„An Büchern hatten die älteren Schüler die Bibel, den Katechismus und den „Hempel“, eine Art Lesebuch mit einer Bildertafel, auf welcher vier Giftpflanzen (Stechapfel, Tollkirche, Bilsenkraut und Einbeere) farbig dargestellt waren.“*⁴⁰

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden ein paar große Schulen gegründet, in denen es Klassenzimmer für mehrere Schüler gab. Die bekanntesten Schulen, die bis heute in Betrieb sind, sind die Steinschule, das Realgymnasium, und die Bergschule.

4.5 Feste und Bräuche

Mit der industriellen Entwicklung und mit der Verbesserung des Lebensstandards wollten sich die Menschen mehr vergnügen und dank der Entstehung neuer Vereine begannen sie mehr und länger zu feiern. Jeder Verein veranstaltete mindestens ein Fest

³⁸ Ebd.

³⁹ ALBERTI, Gottlob. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 29

⁴⁰ Ebd., S. 29

im Jahr. Im Sommer gab es keinen Samstag, an den man nicht irgendwo irgendetwas feierte. Ein bekanntes Fest war z.B. das Vogelschießen, veranstaltet durch den „Deutschen bürgerlichen Schützenverein Asch“. Dann überdauerten viele Bräuche mit christlichen Wurzeln oder verschiedene, mit der Jahreszeit verbundene Feste. Die bedeutendsten Feste bleiben natürlich Weihnachten und Ostern.

4.5.1 Weihnachtsfest

Zu Weihnachten gehört natürlich das Weihnachtsbaum, der auch als Putzbaum, Christbaum oder Zuckerbaum bezeichnet wurde. Der Weihnachtsbaum wurde in den wohlhabenden Familien mit vergoldeten Nüssen, Äpfeln, bunten Glaskugeln, Eiszapfen und „*Zuckermannln*“ geschmückt. Die armen Menschen behängten den Baum mit Nachahmungen aus Gips oder Naturschmuck.⁴¹ Auch Alberti beschreibt den Weihnachtsbaum: „...*doch hatten wir schon einen Christbaum mit Lichtern, Äpfeln, Nüssen und „Zuckermänneln“.* Die Geschenke bestanden in einigen Schiefer- und Bleistiften, einigen Bogen Papier und Kleidungsstücken, Äpfeln und Nüssen.“⁴²

Mit Weihnachten ist viel Aberglauben verbunden. Wer beispielsweise während des Heiligen Abends fastet, wird das „*Goldene Schweinl*“ sehen, das Glück bringt. Am Heiligen Abend, wenn die Menschen die Ställe säuberten, war es Brauch, Asche unter das Vieh zu geben. Es hatte dann feste Füße. Zum Essen bekam das Vieh eine Mischung aus Hafer, Kleie und Salz, die „*Gleck*“ genannt wurde. Sogar der Hund hatte ein festliches Abendessen, denn er bekam Weihnachtsgebäck zu seinem Futter. In einigen Dörfern war es überdies Brauch, am Heiligen Abend Speisereste auf die Felder zu tragen.

Beim Weihnachtsabendessen musste eine gerade Zahl von Menschen am Tisch sitzen. Zum Abendessen wurde gebratene Gans mit Sauerkraut und Kochten-Grünen, d.h. Knödeln aus gekochten und grünen Kartoffeln, serviert. Ein beliebtes Gericht während der Weihnachtsfeiertage waren „*Blauwürschtln*“ (eine Art Bratwürste, die nicht gebraten, sondern gekocht werden). Das Weihnachtsfest war auch mit weiteren Bräuchen verbunden, wie z.B. Pantoffelwerfen, Bleigießen usw.⁴³

Im *Ascher Rundbrief* erschien eine Weihnachtserzählung von Hildegard Kohl aus

⁴¹ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens.* München- 1960. S. 44

⁴² ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen.* Karlovy Vary 2010. S. 35

⁴³ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens.* München- 1960. S. 44 - 49

Asch. Sie erinnert sich an ihre Kriegs-Weihnachten im Jahre 1944, als sie das schönste Geschenk des Abends bekam: der Vater kehrte aus dem Krieg heim, um Weihnachten mit seiner Familie zu verbringen. Sie beschreibt unter anderem den Verlauf des Heiligen Abends: *„Zuerst beteten wir, dann gab es bei uns Abendessen: Bröckelsuppe, das war eine Gemüsesuppe mit gerösteten Semmelbröckeln, und als wir dann größer waren, dann gab es Karpfen mit Bratkartoffeln und Selleriesalat. Nach dem Essen war bei uns die Bescherung. Die Geschenke waren bescheiden und der Christbaum klein, aber mit richtigen Kerzen und Weihnachtsschmuck und ein paar selbstgebackene Kekse waren auch daran. In der Ecke stand ein Karton in dem die alte Puppenstube verpackt war.“*⁴⁴

4.5.2 Neujahrsfest

Die Leute feierten das Neue Jahr in den Kneipen, wo ein Ferkel als Symbol des Glückes gebraten wurde. Man trank viel Bier, denn man sagte, man müsse am Neujahrstag Bier trinken, um neues und frisches Blut zu erhalten. Zum Mittagessen aß man als Symbol des Reichtums Hirsebrei. Es hieß, dass man am Neujahrstage nicht schlafen solle, sonst werde der Betreffende das ganze Jahr müde sein. Mit dem Neuen Jahr wurden einige Vorhersagen verbunden. Regen bedeutete, dass die Kühe gute Milch geben werden und Sturm sagte Unglück und Krieg voraus. Und eine Wetterregel: *„Neujahr hell und klar, bringt ein gesegnetes Jahr“*⁴⁵

4.5.3 Osterfest

An Ostern gingen die Jungen mit Weidezweigen in die Kirche, um diese weihen zu lassen und die die Leute kauften, damit ihr Haus gesegnet war. Wenn mit solchen geweihten Weidezweigen ein Kind geschlagen wurde, dann wurde es nicht faul. Wenn ein Gewitter herrschte, wurden geweihte Weidekätzchen in das Feuer des Küchenofens geworfen, um die Blitzgefahr abzuwenden. Die oben beschriebenen Bräuche betrafen den katholischen Teil der Einwohner. Die Anderen trugen am Palmsonntag einen Strauß von Weidekätzchen, Birkenzweigen und Kiefernzweigen nach Hause. Dieser sog. Osterstrauß wurde zwei Wochen vor Ostern gepflückt, damit er an Ostern aufblühe. Vor

⁴⁴ Meine Weihnachtserzählung. *Ascher Rundbrief*. Jänner 2012, 64. Jahrgang, Folge 1. München 1948- . 1x monatlich. S. 4

⁴⁵ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München- 1960. S. 48 - 49

Ostern wurden zudem, wie heute, Ostereier gefärbt. Darüber erzählt auch Alberti: „Zu Ostern gab es bunte Eier. Zum Färben der gelben und braunen benützte man Zwiebelschalen, zum Rotfärben einen Absud von angefaultem Holz alter Apfelbäume. Anders gefärbte Ostereier kannten wir nicht.“⁴⁶

Am Ostersonntag wurde ein Striezel gebacken und zum Mittagessen wurde etwas Junges zubereitet, beliebt war beispielsweise eine junge Ziege. Am Ostermorgen gingen die Mädchen noch vor dem ersten Hahnenschrei zum Teich, um sich zu waschen und sich Kraft, Schönheit und Gesundheit zu sichern. Während der Waschung durften sie kein Wort sprechen. Die ledigen Mädchen gingen am Ostermorgen auch zu einem Brunnen. Während des Weges dürften sie niemandem begegnen, dann sahen sie ein Bild ihres zukünftigen Ehemannes. Ein unterhaltsamer Brauch, vor allem für Kinder, war die Suche nach Ostereiern und verschiedenen Süßigkeiten, die der Osterhase entweder im Wald oder im Garten versteckt hatte. Am Ostermontag unternahmen die Leute verschiedene Wanderungen und Ausflüge in die Natur und die jungen Frauen hatten die Möglichkeit, neue Kleidung vorzuführen.⁴⁷

4.5.4 Die Neuberger Kirchweih

Zwei Woche nach Ostern feierte man im Dorf Neuberg die „*Neuberger Bücklings-Kirchweih*“. Das Fest war auch für die Leute aus Asch und Umgebung bestimmt. Auf dem Fest wurden Bücklinge angeboten, seinerzeit ein beliebtes Volksnahrungsmittel.⁴⁸ Wie alle anderen Feste verschwand auch die Neuberger Kirchweih nach dem Krieg, aber im Jahre 1992 wurde sie wieder eingeführt und bis heute treffen sich die Landsleute jedes Jahr in Neuberg, um zu feiern.

4.5.5 Das Vogelschießen

Dieses Schützenfest wurde von dem „*Deutschen bürgerlichen Schützenverein Asch*“ in der Woche nach dem ersten Sonntag im August veranstaltet. Es handelte sich um einen uralten germanischen Brauch und ein volkstümliches Fest des Ascher Gebiets. Die Leute trafen sich auf dem Stadtplatz. Dort war auf einer hohen Stange ein hölzerner Vogel befestigt, auf den geschossen wurde. Der Vogel hatte eine Krone auf dem Kopf,

⁴⁶ALBERTI, Gottlob. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 35

⁴⁷GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München- 1960. S. 61 - 65

⁴⁸Ebd., S. 65 - 67

im Maul einen bunten Ring, in der Brust eine blau-weiße Fahne und in den Krallen Zepter und Reichsadler. Auf dem Stadtplatz standen Stände mit Bratwürsten, Russen-Semmeln, Türkischem Honig, usw.⁴⁹ (siehe Anlage 3/Bild 17)

⁴⁹ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München- 1960. S. 84 - 87

5 VOLKSLITERATUR

Im Ascher Gebiet erstreckten sich von jeher dichte Wälder voller Wild, und nur ein paar Menschen lebten hier. Mit der Zeit kamen deutsche Siedler dorthin, die diese Wälder abholzten und begannen die Felder zu beackern.⁵⁰ Obwohl die Bevölkerung ständig wuchs und neue Dörfer entstanden, sind die dichten Wälder bis heute ein Bestandteil unserer Landschaft. Deswegen spielt fast jede Geschichte, die sich die Menschen untereinander erzählten, im Wald. Aus diesen Geschichten geht klar hervor, dass die Menschen Furcht und Achtung vor den heimischen Wäldern empfanden. Ein weiteres ausdrucksvolles Motiv in der Volksliteratur hängt mit der Lebensweise der Einwohner zusammen. Das Ascher Gebiet wurde vor allem von Bauern bewohnt, gewöhnlichen und selten wohlhabenden Leuten, die mit ihren Händen arbeiten.

Wenngleich das Ascher Gebiet die meiste Zeit zu den böhmischen Ländern gehörte, wurde es immer von Deutschen bewohnt. Deswegen finden wir keine der tschechischen Volksliteratur ähnelnde Elemente.⁵¹

Wie bereits erwähnt wurde, lebten hier vor allem Bauern, aber später begann sich eine höhere Gesellschaftsschicht zu bilden. Gustav Grüner beschreibt sie in seinem Werk *„Sitte und Brauch im Jahreslauf“*: *„An der Spitze der gesellschaftlichen Pyramide stand die „Ascha Hotvoleh“.* *Zu dieser Gesellschaftsschicht zählten vor allem die größeren Fabrikanten, einige vermögende Agenten, reiche Privatiere und Rentiere.*⁵² Zu dieser Elite gehörten auch Akademiker und akademisch gebildete Beamte.⁵³ Dank dieser höheren Schichten stoßen wir nicht nur auf vor allem mündlich verbreitete Sagen oder Lieder, sondern auch auf umfangreiche Geschichten in geschriebener Form.

5.1. Mundart

Die Sprache wird von Menschen benutzt, daher verändert sich sie stetig, passt sich an und manchmal verschwindet sie auch. Die Hochsprache ist einheitlich, aber sie entwickelt sich in jeder Region anders und Mundarten entstehen. Um diese zu verstehen, müssen wir die Grundlagen der damals gesprochenen Sprache, in der eine Menge Sprüche, Lieder oder Geschichten geschrieben wurden, kennenlernen. In einigen

⁵⁰ ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Aš 1959, S. 5-6

⁵¹ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München 1960. S. 3

⁵² Ebd., S. 12

⁵³ Ebd., S. 12

Wörtern ändern sich die Laute, Konsonanten und Selbstlaute fallen aus, die Intonation ändert sich oder ganz neue Wörter entstehen, z.B. durch die Entlehnung aus einer fremden, sehr oft benachbarten, Sprache.

Die Zeitzeugin Elfriede Kozáková sagte, dass man in jedem Dorf ein bisschen anders sprach, so dass z.B. die Bewohner von Neuberg andere Wörter als die Leute aus Asch verwendeten. „*Der Dialekt, den man in Asch gesprochen hat, ist altbayerisch, genauer gesagt oberpfälzisch.*“⁵⁴ Dieser Dialekt hat ein paar Regeln und Merkwürdigkeiten: das „a“ spricht man wie ein „o“, auf ein „o“ folg ein „u“, das „t“ spricht man eher wie ein „d“ aus und „p“ wie ein „b“ usw.⁵⁵

Wie die Mundart in Asch ausgesehen hat, können wir in der Volksbildung oder in einigen Werken wie etwa „*Lachende Heimat*“⁵⁶ von Karl Martschina erkennen. Näher mit der Mundart beschäftigt sich auch Gustav Grüner in seinem Werk „*Sitte und Brauch im Jahreslauf*“. Er hat ein paar Beispiele angeführt⁵⁷:

Hochdeutscher Ausdruck	Ascher Mundart
Friedhof	Gottesacker
Friseur	Barbierer
Unterhose	Unterziehhose
Hagebutte	Arschkritzel
Mehlknödel	Spatzen
Holzsplitter	Spreil
Gießkanne	Sprenger
Blumentopf	Straußenscherbe
Kartoffelklöße	Topfknödel

In dem Werk „*Lachende Heimat*“ von Karl Martschina finden wir sehr oft humorige Geschichten, die eine einfache Handlung haben, und viel über den Charakter der damaligen Zeit aussagen. Die Hauptfiguren sind einfache Leute und daher verwendet der Autor sehr oft die Ascher Mundart. Er führt verschiedene Termini für die

⁵⁴ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/asch.htm> [Stand: 26.11.2013]

⁵⁵ Abrufbar unter: <https://www.seniorbook.de/themen/kategorie/geschichte-und-tradition/artikel/4710/oberpfaelzisch-fuer-anfaenger> [Stand: 26.11.2013]

⁵⁶ MARTSCHINA, Karl. *Lachende Heimat: Eine Sammlung lustiger Geschichten aus der Ascher Heimat*. München-Feldmoching 1960.

⁵⁷ GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München 1960. S. 27

Körperteile an und erklärt, im welchen Kontext sie benutzt werden. So sagt man z.B. in der Ascher Mundart zu Kopf „*Kuapf*“. In der übertragenen Bedeutung bezeichnete man den Kopf als „*Nisch'l*“, wenn man jemandem etwas zwei- oder dreimal sagte und der andere immer noch nicht verstand, was von ihm verlangt wurde. In diesem Fall sagte man: „*Dös w'll hålt in dein Nisch'l niat ei!*“⁵⁸. Die Nase bezeichnete man als „*Nos'n*“. Die große Nase hieß „*Kumpf*“, die kleine und zierliche jedoch „*Nänne*“. Der nächste Körperteil ist der Mund, im Dialekt „*Māäl*“. Wenn jemand sich vulgär ausdrücken wollte, z.B. um einen anderen zum Schweigen zu bringen, benutzte er den Ausdruck „*Gusch*“. Die Beine bezeichnete man als „*Båina*“, „*Schåina Båina*“ hatte eine schöne junge Frau, zu den dicken starken Beinen sagte man „*Håx'n*“ und die X-Beine nannte man „*Dåvk'l*“.

Viele Wörter wurden vom Tschechischen beeinflusst. Frau Kozáková erwähnte im Gespräch das Wort „*Pomeranzen*“ und Gustav Grüner führt in seinem Werk „*Sitte und Brauch im Jahreslauf*“ das Wort „*Liwanzen*“ an.

5.2. Sagen

Die ersten geheimnisvollen und mysteriösen Geschichten, die den Menschen halfen, sich in ihrer freien Zeit zu unterhalten, waren die Sagen. Jedes Gebiet hat seine eigene Geschichte, die man von Generation zu Generation erzählt. Auch im Ascher Gebiet wurden Sagen erzählt und Wilhelm Fischer war die erste Person, die sie aufzeichnete.⁵⁹ Diese Sagen erschienen zuerst in den Heimatbeilagen zur Ascher Zeitung und im Jahre 1932 wurde ein Werk unter dem Titel „*Aus unserer Heimat: Sagen und Erzählungen*“ verlegt.⁶⁰ Die Sagen wurden von Zdenka Houdková aus dem Deutschen ins Tschechische übersetzt und im Jahre 1999 unter dem Titel „*Ašské pověsti*“ herausgegeben. In dieser Ausgabe sind aber nicht alle Sagen enthalten, die fünfzig letzten Geschichten finden wir nur in der ursprünglichen, auf Deutsch geschriebenen Ausgabe.

Es handelt sich um Geschichten, die sich entweder in Asch oder in verschiedenen Dörfern im Ascher Gebiet abspielen. Sehr oft schreibt man über Niederreuth, Wernersreuth, Schönbach, Neuberg und Friedersreuth. Das Milieu ist in fast jeder Erzählung identisch. Entweder spielt die Handlung in einem Dorf oder in einem Wald.

⁵⁸ MARTSCHINA, Karl. *Lachende Heimat: Eine Sammlung lustiger Geschichten aus der Ascher Heimat*. München-Feldmoching 1960. S. 8

⁵⁹ FISCHER, Wilhelm. *Ašské pověsti*. Přeložila: Zdenka Houdková; upravil Jiří Krátký. Cheb 1999. S. 3

⁶⁰ FISCHER, Wilhelm. *Aus unserer Ascher Heimat/Folge II: Sagen und Erzählungen*. Asch 1932.

Die Ascher Landschaft kann sich am meisten der Wälder rühmen, die hier früher sehr dicht und für die Einwohner geheimnisvoll und gespenstisch waren. Auch die Hauptfiguren sind fast immer die Gleichen. Es handelt sich um ganz gewöhnliche Leute, z.B. einen Bauer, einen Handwerker, einen Knecht, eine Bäuerin oder ein junges Mädchen von einem Bauernhof. Diese Leute begegnen einer übernatürlichen Erscheinung oder Gestalt.

5.2.1 Sagen von Männlein, Kobolden und Moosweiblein

Sehr oft treiben in diesen Sagen Kobolde oder böse Männlein ihr Unwesen. Die Leute vermuten in dem Kobold oder dem Männlein irgendjemandes Geist, der keinen Frieden finden kann. So erscheint ein solches Männlein z.B. in der bekanntesten Sage „Die Katzenfichte“⁶¹, an die sich die Sage „Der Huckauf“⁶² anschließt. Ein graues Männchen, das die Leute Huckauf nennen, springt Vorbeigehenden entweder auf das Fuhrwerk oder am liebsten gleich auf den Rücken. Die Männlein in anderen Sagen werfen mit Steinen oder machen Lärm z.B. in den Sagen „Waldgeister“⁶³, „Hauskobolde“⁶⁴ oder „Edelmanns Tanzer“⁶⁵.

Es gibt auch freundliche Kobolde, die Moosmännlein. Diese belohnen eine erwiesene Wohltat mit Laub, das sich in Krontaler oder in Goldstücke verwandelt. In gleicher Weise benehmen sich die Moosweiblein oder Holzweiblein, die guten Leuten helfen. Die Leute schätzen sie und bemühen sich sie zu beschützen, wenn sie im dichten Wald von einem wilden Jäger bedroht werden. Wenn Holzfäller Bäume fällten, schlugen sie drei Kreuze in den Baumstumpf und sicherten so den Moosweiblein eine Zuflucht vor dem wilden Jäger.

5.2.2 Teufelssagen

In den dichten Wäldern verstecken sich nicht nur die Kobolde, die Männlein und die Holzweiblein, sondern auch die Teufel. Einige Sagen behandeln einen geheimnisvollen Höllenwald, wo viele Leute dem Teufel begegneten und der bis heute viele Geheimnisse birgt. Der Wald erstreckt sich an der deutsch-tschechischen Grenze zwischen Schildern und Fassmannsreuth. Es handelt sich um unberührtes Gelände, in

⁶¹ Ebd., S. 8

⁶² Ebd., S. 10

⁶³ Ebd., S. 19

⁶⁴ Ebd., S. 20

⁶⁵ Ebd., S. 22

dessen näherer Umgebung es kein Dorf oder Haus gibt und wo sich nichts als Wälder und Wiesen erstrecken. Eine Sage erzählt davon, dass dort sich außer den Teufeln auch Räuber angesiedelt hatten, die die Wanderer beraubten. Die Gestalt des Teufels ist in jeder Sage unterschiedlich. Einmal sahen die Leute ein gelbes Licht, in dem eine Teufelsfigur erschien, dann waren es zwei Funken, die wie Teufelsaugen aussahen oder er wird einfach als seltsame Figur beschrieben. In einer Sage wird sogar behauptet, dass er in Tiergestalt, z.B. als Fuchs, Reh, Henne oder Eichhörnchen, erscheint. Die einzige Sage, in der der Teufel als Mensch auftritt, heißt „*Der Siebenzeiler Bub*“⁶⁶. Ein Teufel namens Siebenzeiler verliebt sich in ein Mädchen, das seine Liebe erwidert. Nachdem alle erfahren haben, dass der junge Mann der Teufel ist, vertreibt ihn die Familie des Mädchens aus dem Haus. Das arme Mädchen aber siecht dahin und stirbt.

5.2.3 Sagen von Hexen und Zaubern

Früher fand sich in jedem Dorf jemand, der sich mit Magie, Spiritismus und anderen übernatürlichen Erscheinungen beschäftigte. Es ist kein Wunder, dass viele Sagen gerade diese Leute und ihre angebliche Zauberkraft behandeln. So können wir beispielsweise in den Sagen „*Die verherzte Kuh*“⁶⁷ und „*Eine Ziegenrücker Hexe*“⁶⁸ eine Hexe treffen, die die Kuh des Nachbarn verzaubert hat, die danach blutige Milch gibt. Die Hexen rächen sich immer für irgendetwas. In der Sage „*Das verzauberte Mühlrad*“⁶⁹ bittet eine alte Zigeunerin einen Müller um etwas Essen, aber der Müller jagt sie davon. Sie verzaubert dafür sein Mühlrad, das sich losreißt und über die Wiese rollt.

Nicht nur Frauen, sondern auch Männer zaubern. Die Sage „*Der gebannte Holzdieb*“⁷⁰ behandelt einen Mann, der für einen Zauberer gehalten wurde und einen Dieb verzauberte, der ihm ständig das Holz stahl. Die Zauberer besitzen ein Zauberbuch. Von dieses Buch existieren vier Sagen – „*Die zauberkundigen Müller*“⁷¹, „*Das gefährliche Zauberbuch*“⁷², „*Das Zauberbuch und die Magd*“⁷³ und „*Von*

⁶⁶ Ebd., S. 82

⁶⁷ Ebd., S. 25

⁶⁸ Ebd., S. 84

⁶⁹ Ebd., S. 69

⁷⁰ Ebd., S. 25

⁷¹ Ebd., S. 27

⁷² Ebd., S. 32

⁷³ Ebd., S. 37

*Schwarzen Büchern*⁷⁴.. In allen Geschichten gibt es einen Bauern, einen Arzt oder einen Müller, der das Zauberbuch besitzt und dessen Magd, Knecht oder Sohn in diesem Buch liest, während niemand zu Hause ist. Wegen eines merkwürdigen Gefühls kommt der Besitzer des Zauberbuchs nach Hause zurück und findet das Haus voller Soldaten oder Krähen. Er liest dieselbe Zauberformel, die der Unbefugte ausgesprochen hat, rückwärts und die Soldaten oder die Krähen verschwinden.

5.2.4 Sagen von Waldgeistern

Geister treffen wir fast in jeder Sage. Es handelt meistens um Menschengestalten, die aus irgendeinem Grund erscheinen und völlig unschädlich sind. In der Sage *„Der verbannte Hirte“*⁷⁵ hat sich ein Bauer aufgehängt und sein Geist kommt danach allabendlich und isst mit seiner Familie. Das gefällt den Dorfbewohnern nicht, und sie vertreiben ihn in einen Stumpf. In der Sage *„Erscheinung von Toten“*⁷⁶ werden zwei Geistergeschichten beschrieben. Einer jungen Frau erscheint jede Nacht der Geist der Schwiegermutter mit vorwurfsvollem Blick, weil die Schwiegertochter das Betttuch, auf dem deren toter Leib liegen sollte, gestohlen hat. Die zweite Geschichte handelt von dem Geist der toten Mutter. Diese erscheint einer Magd, die sich um ihr Kind kümmert. Manchmal erscheint zwar der unschädlicher Geist, aber er ist so grauenhaft, dass der Betreffende nach der Begegnung mit ihm sehr lange unter Shock steht, z.B. in der Sage *„Der Mann ohne Kopf“*⁷⁷ und *„Der Reiter ohne Kopf“*⁷⁸.

In den oben erwähnten Sagen treffen Geister auf Menschen, die von der Begegnung mit ihnen nicht viel halten. In den nächsten Sagen, wie z.B. *„Der unglückliche Horcher“*⁷⁹, *„Die Horcher am Kreuzwege“*⁸⁰ und *„Die Horcherin am Galaberg“*⁸¹ gibt es Leute, die die Geister absichtlich aufsuchen. Sie gehen um Mitternacht an einen Ort, von dem sie wissen, dass dort Geister erscheinen und auf sie warten. Es geht aber meistens schlecht aus, weil sie ihren eigenen Tod sehen.

⁷⁴ Ebd., S. 87

⁷⁵ Ebd., S. 61

⁷⁶ Ebd., S. 86

⁷⁷ Ebd., S. 58

⁷⁸ Ebd., S. 79

⁷⁹ Ebd., S. 26

⁸⁰ Ebd., S. 26

⁸¹ Ebd., S. 113

5.2.5 Sagen von einem Schatz

Die Leute haben nie gezögert einen Schatz zu finden. Ein paar Stellen, an denen es angeblich vergrabene Schätze gibt, existieren auch im Ascher Gebiet. In den Sagen können wir etwas über die Menschen erfahren, die sie zu finden versuchen. Der Verlauf der Geschichten ist aber immer gleich. Eine Gruppe von Männern gräbt und nach dem Aberglauben dürfen sie dabei keinen Ton herausbringen. An der bestimmten Stelle finden sie tatsächlich den Schatz. Als sie ihn erblicken, schreit ein Mann fröhlich auf und in diesem Moment versink der Schatz wieder in die Erde und die Männer mit ihm.

5.2.6 Sagen von Fremden

Früher konnten die Leute nicht so reisen und fremde Länder kennenlernen, wie wir es heute gewohnt sind. Wenn ein Fremder in der Stadt oder im Dorf erschien, und dazu noch eine andere Hautfarbe hatte, war das Aufsehen groß und vielleicht mutete er den Leuten magisch an, wegen seiner Exotik und Exzentrik. Deswegen gibt es viele Sagen, in denen mit dem Fremden ein Rätsel verbunden ist. Fast immer handelt es sich um Zigeuner, die in der Welt umherziehen und verschiedene magische Kniffe vorführen. In der Sage „*Der feuermächtige Zigeuner*“⁸² überzeugt ein Zigeuner seinen Herbergsvater davon, dass er das Feuer beherrschen kann. Er entzündet eine Handvoll Stroh, aber die drohenden Flammen breiten sich nicht weiter aus und nur das Stroh, verbrennt. Eine Geschichte handelt von einem Venezianer, der in einem Gasthaus unterkam, es aber nie wieder verließ. Nach Jahren wurden an der Stelle des Gasthauses menschliche Knochen gefunden, die sicherlich zu jenem Fremdem gehörten.

5.2.7 Sagen von Burgen und Schlössern

Die historischen Quellen führen an, dass im Ascher Gebiet einige Burgen und Schlösser gebaut wurden. Bis heute stehen die Schlösser in Grün und Krugsreuth und die Burgruine und die Überreste des Schlosses in Neuberg. Die Zeitzeugin Elfriede Kozáková sprach über eine Prinzessin, die angeblich die Brücke zu dem in dem Wald auf dem gegenüberliegenden Hügel liegenden Turm überquerte. Die Sage „*Der Jungfernsprung*“⁸³ erzählt von einem Burgfräulein, das bei den Menschen wegen seiner Schönheit und Sanftheit beliebt war. Einmal wurde die Burg von Räufern überfallen. Die Jungfrau lief die Treppen in dem Burgturm hinauf, wo sie sich verstecken wollte,

⁸² Ebd., S. 12

⁸³ Ebd., S. 32

aber die Räuber drangen auch dort ein. Die Jungfrau sprang lieber aus dem Fenster, aber als sie fiel, breitete der Wind ihren Rock aus und sie landete weich im nahen Wald, wo sie sich versteckte. In der Sage wird auch eine Brücke erwähnt, über die Frau Kozáková gesprochen hat. Diese Brücke führte angeblich aus dem Turm in den Wald und über sie ging eine Prinzessin spazieren. Die zweite Sage zu der Burg Neuberg heißt „*Das Steinerne Kreuz von Neuberg*“⁸⁴. Ein Schlossknecht verließ mit einem Pflug den Hof der Neuberger Burg, aber die Pferde wurden plötzlich scheu. Der umgestürzte Pflug verletzte den Knecht derart schwer, dass er starb. Zum Andenken an dieses Ereignis wurde das Kreuz errichtet.

Die nächsten Sagen behandeln die verschwundenen Schlösser, z.B. „*Das versunkene Schloss auf der Thonbrunner Ringwallinsel*“⁸⁵ und „*Vom Alten Schloss*“⁸⁶.

5.2.8 Sagen ohne übernatürliche Erscheinungen

Die vorherigen Sagen erinnern eher an Märchen. Wir erfahren aber auch die Ereignisse, die mit Übernatürlichkeit nichts gemeinsam haben. Die Ereignisse, über die man lange spricht und die sogar die Sagen werden, sind meistens tragisch und traurig, z.B. ein Mord. In der Sage „*Vom Untern Wirtshaus*“⁸⁷ ist bekannt, dass ein Gastwirt der Gewalttäter ist. Die Leute sahen oft reiche Reisende in das Wirtshaus kommen, aber nie hinausgehen. Ein Mann sah sogar, wie er eine Leiche in den Teich warf. Als sie ihn aber festnehmen wollten, entfloh er und wurde nie mehr gesehen. Als nach einigen Jahren hinter dem Unteren Wirtshaus gegraben wurde, fanden die Bauleute einen Knochenhaufen, der nicht von Tieren hergerührt haben soll.

Die Sage „*Das Kreuz von Schönbach*“⁸⁸ erzählt von einem gräulichen Mord, zu dessen Andenken ein steinernes Kreuz errichtet wurde. Einmal zog ein Hochzeitszug von Mähring nach Asch. Plötzlich lief ein Mann aus dem Wald, der die Braut ermordete und Selbstmord beging. Er war angeblich der verschmähte Nebenbuhler des Bräutigams.

Weiter können wir in der Sage „*Die goldene Tafel*“⁸⁹ von einem Raub und in der Sage „*Das Kirchlein in Schildern*“⁹⁰ von einer Plünderung erfahren.

⁸⁴ Ebd., S. 29

⁸⁵ Ebd., S. 60

⁸⁶ Ebd., S. 62

⁸⁷ Ebd., S. 76

⁸⁸ Ebd., S. 34

⁸⁹ Ebd., S. 78

⁹⁰ Ebd., S. 34

5.2.9 Mühlen und Müller in den Sagen

In den historischen Quellen erfahren wir, dass es im Ascher Gebiet viele Mühlen gab. Es gab hier eine Kornmühle und auch viele Papiermühlen. Kein Wunder, dass in vielen Sagen eine Mühle der Schauplatz der Handlung ist oder ein Müller, eine Müllerin oder ein Knecht aus der Mühle die Hauptfigur darstellen. Der Müller tritt wie ein Horcher oder ein Zauberer auf, z.B. in der Sage „*Die Horcher am Kreuzwege*“⁹¹, „*Die zauberkundigen Müller*“⁹², „*Der Müller als Rainsteinversetzer*“⁹³, „*In der Mühle*“⁹⁴, „*Von der Röthenbacher Mühle*“⁹⁵ usw.

5.3 Humorvolle Geschichte und Sprüche

Im Ascher Museum ist ein Buch mit dem Titel „*Lachende Heimat*“ von Karl Martschina zur Ansicht. Das Werk enthält kurze und lustige Geschichten aus dem Ascher Gebiet. Einige Geschichten geben seine eigenen Erlebnisse wieder. Karl Martschina mochte die Sprache und verschiedene interessanten Wortverbindungen und Wortspiele. In seinem Werk finden wir verschiedene Sprichwörter, Sprüche, Witze oder humoriges Gerede, das er irgendwo aufgeschnappt hatte. Auf humorvolle Weise schreibt er auch über die Ascher Mundart. Er führt Beispiele von Wörtern an und erklärt, in welcher Situation man sie verwendet. Die meisten Geschichten sind in Hochdeutsch geschrieben, aber die direkten Sätze in der Mundart. In einer Geschichte „*Kleines Missverständnis*“ liegt der Witz in der Zweideutigkeit des Wortes „Himmelreich“. Eine Frau begegnet einem Pfarrer, der nicht weiß, wie er nach dem Dorf Nassengrub kommt. Die Frau bietet sich an, ihn dorthin zu begleiten, denn sie habe den gleichen Weg. Während des Gesprächs fragt der Pfarrer, ob sie überhaupt wisse, wer er sei. Sie weiß es nicht und er antwortet, dass er der Mann sei, der die Menschen ins Himmelreich führe. Die Frau wurde stutzig und sagt: „*Öitz hãnn Se's owa üwatrie(b)m. Wenn Sie niat amål na Weech āf Nãssagrou wiss'n sen āf Himm'lreich glei gãua niat.*“⁹⁶ (Jetzt haben Sie es aber übertrieben. Wenn Sie nicht einmal den Weg nach Nassengrub wissen, kennen Sie den nach Himmelreich erst recht

⁹¹ Ebd., S. 26

⁹² Ebd., S. 27

⁹³ Ebd., S. 89

⁹⁴ Ebd., S. 105

⁹⁵ Ebd., S. 117

⁹⁶ MARTSCHINA, Karl. *Lachende Heimat: Eine Sammlung lustiger Geschichten aus der Ascher Heimat*. München 1960, S. 29

nicht.)⁹⁷

Der Pfarrer sprach über das Himmelreich im Sinne des Gottesreiches und die Frau hatte das Dorf Himmelreich gleich neben Nassengrub im Sinn. Die nächste Erzählung behandelt den humorigen Versprecher eines Mannes, der vor dem Sarg seines Freundes steht und sich mit ihm mit den Wörtern verabschiedet: „*Bleib g’sund, Edaward!*“⁹⁸ (Bleib gesund, Eduard!)⁹⁹

Weiter finden wir im Werk viele im Ascher Gebiet gebräuchliche Sprichwörter, z.B.:

„*Mäi(d)la döi pfeif’n und Häina wos krähn, deanan söll ma bazeit’n na Grog’ n odrähn!*“ (Mädchen, die pfeifen und Hähnen, die krähen/ soll man beizeiten den Hals herumdrehen)

*

„*Äfrect und goodraus, Goutmöite bis ua(b)mnaus, Tüchte, fleiße und g’scheit, Sua sänn de Áscha Leit.*“ (Aufrecht und geraderaus, gutmütig bis dorthinaus /tüchtig, fleißig und gescheite. So sind die Ascher Leute)

*

„*Wenn da Herrgott an Nârr’n braucht, nâu lößt’an dö Frau schter(b)m.*“ (Wenn der Herrgott einen Narren braucht, lässt er einem die Frau sterben)

*

„*Lång leb(b)m mächt’n se ällz’sämm, owa niat old wer(d)n.*“ (Lang leben möchten sie alle, nur alt werden möchte keiner)¹⁰⁰

5.4 Gedichte

Im Ascherland haben einige Dichter gewirkt. Sie waren vor allem gewöhnliche Leute, die ihre Beschäftigung hatten und in ihrer Freizeit Werke schufen, die in der Lokalzeitung erschienen. Einer von ihnen war z.B. Johann Michael Thoss.

Dieser Dichter und Denker wurde im Jahre 1835 geboren und lebte in Roßbach, wo er als Hausweber arbeitete. Seine Gedichte und Überlegungen wurden oft in der *Roßbacher Zeitung* veröffentlicht. Ein Gedicht „*Ich liege, schlafe und erwache!*“ wurde

⁹⁷ In Hochdeutsch setzte um: Thomas Haupenthal

⁹⁸ MARTSCHINA, Karl. *Lachende Heimat: Eine Sammlung lustiger Geschichten aus der Ascher Heimat*. München 1960, S. 30

⁹⁹ In Hochdeutsch setzte um: Klaudie Kádová

¹⁰⁰ Alle Sprichwörter setzte in Hochdeutsch um: Thomas Haupenthal

in der Ausgabe vom 30. 5. 1920 gedruckt.

*Ich liege – oh, wie wohl das tut,
wenn jedes Glied sich streckt und ruht!
In's Kissen ich mich wohlig schmiege
und denke, dass ich so gut liege.*

*Ich schlafe. Dass – gottlob - ich's kann,
nehm' als ein Huldgeschenk ich an.
Der Hirte wacht für seine Schafe,
drum bin ich unbesorgt und schlafe.*

*Und ich erwache. Morgenlicht
ruft mich in's Leben und zur Pflicht.
Hinweg ist alles Müde, Schwache;
wie neugeboren ich erwache.*

*Und also wird's, will's Gott, einst sein
im letzten Ruhekämmerlein.
Ich lieg' und schlafe rief und lange,
erwache beim Posaunenklange.*

*Was schwach, vergänglich war gesät,
in Kraft und Geist neu entsteht.
Dass das geschieht, ist Gottes Sache –
ich liege, schlafe und erwache.*

Dieser Dichter und Denker wurde im Jahre 1835 geboren und lebte in Roßbach, wo er als Hausweber arbeitete. Seine Gedichte und Überlegungen wurden oft in der „Roßbacher Zeitung“ veröffentlicht. Ein Gedicht „Ich liege, schlafe und erwache!“ wurde in der Ausgabe vom 30. 5. 1920 gedruckt. Thoss schrieb dieses Gedicht mit 85 Jahren, zwei Jahre vor seinem Tod. Seine unkomplizierten Gedichte widmeten sich

hauptsächlich Alltagsthemen.¹⁰¹

Das genannte Gedicht behandelt die Schönheit der Ruhe nach einem anstrengenden Tag. Die Müdigkeit ist ein Gefühl, das Thoss bestimmt sehr gut kannte. Daher schaffte er, über so einen gewöhnlichen Zustand wie die Ruhe ist, ein Gedicht zu schreiben, in dem man seinen Dank an Gott und die Liebe zum Leben spürt. Das Thema ist nicht so einfach, denn es überschneidet sich sehr eng mit dem religiösen Kontext. Anfangs meint der Autor mit den Worten „ich liege, ich schlafe, ich erwache“ den alltäglichen Kreislauf, in dem man zu Bett geht, sich ausruht, um morgens, am neuen Tage, frisch zu erwachen. Dieselben Worte haben aber im letzten Vers eine tiefere Bedeutung, denn sie beziehen sich auf den Tod und das folgende Erwachen bei dem Herrn in der Ewigkeit.

Der nächste Verfasser ist Benno Tins. Seine Gedichte sind für seine Kinder geschrieben und erschienen in dem Werk „Spätlese“. Die Reime, die Verwendung von Interjektionen und die Verkleinerungsformen machen die Gedichte verspielt und lustig. Ein folgender Ausschnitt stammt aus dem Gedicht „Die Maus“:

*Eia popeia, was raschelt im Stroh?
Wenns keine kleine Gänslein sind,
vielleicht ists ein Floh?
Ein Floh? I wo!
Ein Floh lärmt doch nicht so.
Das raschelt, das knabbert, das piepst,
das pfeift sogar allerliebste
auf winzigen silbernen Pfeifen.
Herr du mein, was kann das sein?*

*Gestern abend kam ich endlich dahinter.
Denkt euch nur, Kinder:
Ich greife mir meinen Speiseschrank,
die braune Schachtel, von der Bank,
weil ich ein bisserl Hunger hab.
Nichts ahnend heb ich den Deckel ab,*

¹⁰¹ Ascher Rundbrief. April 2013, 65. Jahrgang, Folge 4. München: Verlag Ascher Rundbrief, 1948- . 1 x monatlich. S. 62

*was schlüpft heraus?
eine Maus!*¹⁰²

5.5 Lieder

Im Ascher Gebiet entstanden viele Gesangvereine, die regelmäßig irgendwo auftraten. Es handelte sich um Lieder mit einer eher religiösen Thematik.

Im Ascher Museum wird ein Liederbuch (siehe Anlage 3/Bild 18) aus dem Jahre 1729 aufbewahrt. Dieses Liederbuch enthält religiöse Lieder und Gebete und diente vor allem als Kantional im Gottesdienst. Die Lieder sind nach ihrer konkreten Orientierung eingeteilt. Hier gibt es Lieder, die feierlich oder nur in einem bestimmten Zeitraum gesungen wurden, z.B.: Sonntags-Lieder, Advents-Lieder, Weihnachte- Lieder, Neujahre-Lieder, Passions-Lieder, Oster-Lieder, Himmelfahrts-Lieder und Fest-Lieder insgesamt. Die nächsten Lieder sind z.B. Dreifaltigkeits-Lieder, Lehr-Tugend-Trost- und Jesus-Lieder, Buß-Lieder, Abendmahls-Lieder, Lob- und Dank-Lieder, Morgen-Lieder, Abend-Lieder, Berufs-Lieder und Land-Plagen-Wetter-Lieder. Im Liederbuch fehlen nicht die Lieder zum Tod, z.B. Begräbnis-Lieder, Sterbe-Lieder und Ewigkeits-Lieder. Am Ende des Buches befinden sich die Gebete, z.B. Fest-Gebete, Gebete nach der Kommunion, Stand-Gebete, Berufs-Gebete, Schul-Gebete und Wetter-Gebete und Sterbe-Gebete.¹⁰³

Auch volkstümliche Lieder entstanden, z.B. das Lied „*Die Ascher Gemeinde*“ (siehe Anlage 3/Bild 19) von Richard Stöfer aus Asch, das an die Zeiten erinnerte, in denen es noch keine Autos, Fahrstraßen und Fabriken gab. Ein nächstes Lied von demselben Verfasser ist „Das Vogelschießen“. Die beiden Lieder sind in der Ascher Mundart geschrieben.

¹⁰² TINS, Benno. *Spätlese*. München-Feldmoching, 1977. S. 48

¹⁰³ Lieder und Gebete, 1729.

6 DEUTSCHE VERFASSER

Wenn es im Ascher Gebiet einen Verfasser gab, handelte es immer um einen Deutschen. Asch war damals eine größere und kulturell entwickeltere Stadt als heute. Wir finden ein paar bedeutende Autoren, die erwähnenswert sind. Jeder widmete sich einem anderen Gebiet und schrieb in einem anderen Stil, aber sie haben eines gemeinsam. Außer Horst Tomayer (der zwar in Asch geboren ist, aber wegen des Krieges schon seine Kindheit nicht mehr in der Stadt verbrachte) hat jeder Autor eine sehr starke Beziehung zu seinem Geburtsort. Sie beschreiben die Schönheiten des Ascher Gebiets, vor allem die heimische Natur und das Leben in der Stadt. Ganz deutlich wird das in dem Werk „*Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*“ von Gottlob Traugott Alberti. Auch die Werke „*Tiere der Heimat*“ von Franz Zedtwitz und „*Spätlese*“ von Benno Tins sind bemerkenswert.

6.1 Gottlob Traugott Alberti

Den Namen Alberti kennt bestimmt jeder Einwohner von Asch, der sich für die Geschichte seines Geburtsorts interessiert. Karl Alberti (der Sohn des Gottlob Traugott Alberti) schrieb als erster eine Geschichte des Ascher Gebiets vom Mittelalter bis zum Jahre 1940.

Gottlob Traugott Alberti wurde am 24. April 1824 geboren. Er stammte aus einer Pfarrersfamilie und war auch der langjährige Pfarrer von Asch. Seine Kindheit erlebte er mit seinen fünf Geschwistern im Ascher Gebiet und verließ Asch schon in seinen zwölf Jahren. Er ging nach Prag, wo er das Piaristengymnasium in der Neustadt besuchte. In dieser Zeit lernt er unter der Leitung von Antonín Mánes, damals Professor für Landschaftsmalerei an der Prager Akademie, zu malen. Nach dem Abschluss der Grundschule ging er nach Wien, wo er das Evangelische Theologieinstitut besuchte. Diese Zeit war nicht leicht und die Eltern konnten ihn nicht mehr unterstützen. Für seinen Lebensunterhalt nahm er eine Stelle als Hauslehrer an. Nach dem Studium arbeitete er als Hofmeister und Hauslehrer bei Klemens von Zedtwitz auf dem Schloss in Liebenstein. Hier konnte er sein Malertalent weiterentwickeln. Im Jahre 1850 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und trat eine Stelle als Diakon an, zudem war er zuständig für die Verwaltung des Roßbacher Pfarrsprengels und als Pastor im Pfarrsprengel in Neuberg tätig. Seine Lebenspartnerin war die älteste Tochter von Johann Georg Husch, einem wohlhabenden Spinnereibesitzer. Er erlebte mit ihr eine

schöne Ehe, die mit vierzehn Kindern gesegnet war. Seine Ehefrau starb am 6. Juni 1912 und er selbst zwei Jahre später am 23. April 1914.

Gottlob Traugott Alberti hat sich sein ganzes Leben bei zahlreichen gesellschaftlich-kulturellen Anlässen engagiert¹⁰⁴ und war daher für Asch eine bedeutende Person. Dank seinem Werk unter dem Titel „*Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*“ können wir Zeit schon lange vergessend einsehen. Dieses Werk schrieb er mit fast 90 Jahren geschrieben und die Bilder zum Text malte er selbst¹⁰⁵. Im Jahre 1924 ließ sein Sohn Karl Alberti die Erinnerungen auf eigene Kosten herausgeben.¹⁰⁶

6.1.1 Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen

Farbig schildert Alberti in diesem Werk seine Kindheit und Jugend. Die Erinnerungen enden mit der Gründung des eigenen Haushalts mit seiner jungen Frau. Das Werk ist einzigartig vor allem deshalb, weil wir eine Reise in die damalige Zeit unternehmen und den Alltag miterleben können. Gerade die alltäglichen Tätigkeiten, die manchen damaligen Menschen uninteressant erschienen könnten, haben für uns heute, einen riesigen Wert. Die Zeit ist heute eine ganz andere und auch der Alltag sieht heutzutage anders aus. Alberti verschafft uns eine Möglichkeit Orte anzuschauen, die wir kennen, aber von denen wir nicht wissen, was dort vor ungefähr 180 Jahren geschah.

Außer von der Beschreibung seines Studiums und seines Arbeitslebens konzentriert er sich auf gewöhnliche Begebenheiten. Er schildert z.B. Ereignisse in der Schule oder Erlebnisse mit seinen Freunden. Nicht eine Beschreibung des Milieus, der Gebäude, der Bräuche und der damaligen Situation ließ Alberti aus, um die damalige Zeit vollständig darzustellen. Er beschreibt sein Geburtshaus, eine Schule, ein Theater, verschiedene Vereine, die Zubereitung der Speisen, wie Weihnachten und Ostern verbracht wurden, womit die Familien heizten, wie der Verkehr funktionierte, welche Straßen es hier gab, usw.

Bevor die Deutschen vertrieben wurden, hatte das Ascher Gebiet seine treuen Einwohner, die es liebten und sich um ihren Geburtsort kümmerten. Alberti gehörte eindeutig zu ihnen. Ein Beweis dafür ist ein Zitat, das sich auf den ersten Seiten seines

¹⁰⁴ ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary, 2010. S. 11-21

¹⁰⁵ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/bestaende/10756.pdf> [Stand: 14.1. 2014]

¹⁰⁶ ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary, 2010. S. 9

Werkes befindet: „*Was du ererbt hast von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!*“¹⁰⁷

6.2 Horst Tomayer

Horst Tomayer war ein deutscher Schriftsteller, Fernsehschauspieler, Videoblogger und auch Radfahrer. Er wurde 1938 in Asch geboren und ist im Dezember 2013 in Hamburg gestorben.¹⁰⁸

Er war vor allem als Schriftsteller und Dichter tätig und verfasste jahrelang für die Zeitschrift „Konkret“ seine Kolumne „Tomayers ehrliches Tagebuch“. Seine bekannten Werke von ihm sind z.B. „German Poems“, „Lachend in die 80er?“, „Interessieren Sie sich für Sexualität?“ und „Tomayers deutsche Gespräche“.

6.2.1 Tomayers Deutsche Gespräche

Das Werk enthält Telefongespräche, die Horst Tomayer mit ausgewählten Personen führt mit dem Ziel, mehr Informationen über ein bestimmtes Ereignis zu erfahren. Es geht meistens um aktuelle Geschehnisse, z.B. einen Zeitungsstreik, die Bemühungen eine Ausbreitung des Herpes genitalis zu verhindern, Rauschgift in der Kirche usw.

Er wählte Personen aus, die mit dem Ereignis verbunden waren und Auskünfte geben konnten. Er sprach mit bekannten, in der Öffentlichkeit tätigen Personen, z.B. mit Gerhard Schröder (SPD-Politiker, von 1998 bis 2005 Bundeskanzler), Peter Kurt Würzbach (ehemaliger Staatssekretär im Bundesverteidigungsmisterium), Heinz G. Konsalik (Schriftsteller) usw. Er stellte sich manchmal mit eigenem Namen vor, aber meistens benutzte er die Namen fremder, häufig bedeutender Person, z.B. Franz Beckenbauer (Fußballer), Waldemar Schreckenberger (deutscher Politiker, CDU) usw. Er gibt sich oft als Mitarbeiter einer Agentur, einer Institution oder eines Unternehmens aus, z.B. Baufirma Konk, Magazin Wirtschaftswoche, Stuttgarter Zeitung, Bundesverband Deutscher Blutspender, Nationalsozialistische Studiengesellschaft in München usw.

Tomayers Gespräche sind in einem bestimmten Abstand geschrieben, sie sind fesselnd und der Leser bewertet bestimmt die leicht humorvolle Darbietung. Unter

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Abrufbar unter: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/918024.horst-tomayer-ist-tot.html> [Stand: 14. 1. 2014]

anderem brachte Tomayer in den Gesprächen sein schauspielerisches Talent zur Geltung. In jedem Gespräch gibt er sich als eine andere Person aus, er ändert die Ausdrucksweise und schafft schlagfertig auf das sich entwickelnde Gespräch zu reagieren. Einmal tritt er als Doktor Verner auf, und dann wieder als ein erbitterter Vorsitzender der Katholischen Landjugend.

Die befragten Menschen reagierten unterschiedlich, es hing davon ab, ob es sich um ein heißes Thema handelte. Manche waren gefällig, antworteten bereitwillig auf alle Fragen und verabschiedeten sich dann freundlich. Andere dagegen reagierten unnahbar, feindlich, unhöflich und versuchten das Gespräch möglichst schnell zu beenden. Er ließ sich dadurch nicht entmutigen und bemühte sich mit geeigneten Fragen das Gespräch so lange wie möglich wachzuhalten.

Ein interessantes Gespräch ist „*Terror im Zoo*“¹⁰⁹, in dem sich Tomayer als Mitarbeiter des Bundeskriminalamtes Wiesbaden ausgab. Im Jahre 1980 hatte der Berliner Zoo zwei junge Pandabären bekommen, ein Geschenk der chinesischen Regierung an den damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt für das deutsche Volk. Im Jahre 1984 starb einer der Bären¹¹⁰ und Horst Tomayer versuchte, mehr Informationen über dieses Ereignis zu sammeln. Er sprach mit Herr Dr. Friedrich, dem Stellvertreter des Zoochefs. Tomayer dachte sich eine Geschichte aus, dass zwei Männer aus der Gruppe Revolutionäre Zellen festgenommen wurden, die unter dem Verdacht stünden, den Pandabär getötet zu haben.

Tomayer fragte, wie der Pandabär gestorben sei, ob es sich um einen gewaltsamen Tod gehandelt haben könnte, wie die Pandabären abgesichert sind, ob es möglich gewesen sei, dass ein Fremder habe eindringen können, um den Pandabär zu vergiften usw. Dann stellte er Fragen zu den Wärtern oder Pflegern, wie alt und wie zuverlässig sie seien, und ob Herr Dr. Friedrich die Gefahr sehe, dass politisch radikale Personen oder Gruppen den Zoo attackieren könnten. Herr Dr. Friedrich beantwortete bereitwillig und geduldig alle diese Tomayers Fragen.

¹⁰⁹ TOMAYER, Horst. *Tomayers Deutsche Gespräche*. Hamburg 1984, S. 110

¹¹⁰ Abrufbar unter: <http://www.berlin.de/tourismus/nachrichten/2671306-1721038-pandabaer-bao-bao-im-zoo-gestorben.html> [Stand: 16. 1. 2014]

6.3 Franz Zedtwiz - Tiere der Heimat¹¹¹

Der Autor beschreibt farbig die Natur und die Tiere, die im Ascher Gebiet leben. Es handelt um eigenen Beobachtungen, die er in die Erzählung einschließt. Er beschreibt poetisch die Schönheiten der Natur und es ist offenkundig, dass er sehr gern seine Zeit in der Natur verbracht hat. Er hat aufmerksam das Verhalten der Tiere studiert, das dann detailliert in seinem Werk beschrieben wurde.

6.4 Benno Tins - Spätlese¹¹²

Es handelt sich um eine Erzählung von Erlebnissen des Autors. Das Werk ist in der Ich-Form geschrieben und in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil erinnert sich der Autor an seine Kindheit und beschreibt Momente, die ihm im Gedächtnis haften blieben. Der zweite Teil schildert seine Erlebnisse im automatischen Arrest. Hier geht es nicht nur um die Erlebnisse, sondern es finden sich hier auch verschiedene Gedichte, Erzählungen für Kinder und Reime, die er sich ausgedacht oder irgendwo gehört hatte. Der letzte Teil enthält eine Geschichte, die mit Weihnachten zusammenhängt.

¹¹¹ ZEDTWIZ, Dr. Franz. *Tiere der Heimat*. Asch: Verlag des Bezirkslehrervereins 1937

¹¹² TINS, Benno. *Spätlese*. München-Feldmoching 1977

7 ZUSAMMENFASSUNG

Das Ascher Gebiet ist ein wenig wichtiger Teil unseres Landes, der zudem von allen Seiten von Deutschland umgeben ist. Jedoch entpuppte sich, nach der ausführlichen Untersuchung, eine bedeutende Stadt mit einer reichen und einzigartigen Kultur, die auf ihre Art immer etwas Außergewöhnliches darstellte. So machen vielleicht das harmonische Zusammenleben von Deutschen und Tschechen, die wunderbare Natur oder die einzigartige Kulturentwicklung das Ascher Gebiet interessant und rechtfertigen eine Untersuchung.

Während des Studiums entweder der Publikationen und der Chroniken oder anderer alter Quellen wurde deutlich, dass Asch nicht nur für Böhmen sondern auch für die deutschen Nachbargebiete eine bedeutende Stadt war. Das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen verlief bis kurz vor dem Zweiten Weltkrieg harmonisch. Die Leute lebten friedlich miteinander und hatten keinen Grund, sich nach Nationalitäten unterscheiden zu wollen. Beim Sammeln der Auskünfte war keine Andeutung von Groll oder wechselseitiger Anfeindung zwischen ihnen zu bemerken.

Sehr lohnenswert war die Arbeit im Ascher Museum, wo es die Möglichkeit gab, alte Materialien, wie etwa die alte Ascher Chronik, Sagen und Erzählungen, Zeitungen, Liederbücher und Werke von Ascher Verfassern durchzuarbeiten. Die meisten Materialien wurden in Schwabach geschrieben. Die nächste bedeutende Quelle war die Zeitung für die vertriebenen Deutschen unter dem Titel „Ascher Rundbrief“, zu denen Frau Kozáková, Zutritt gewährte. Es handelt sich um neue Nummern, wo Erzählungen durch Familienphotographien ergänzt sind, es erschienen dort Erinnerungen an verschiedene Ereignisse und auch viele Informationen, die nicht in einer Publikation zu finden sind.

Die Arbeit beinhaltet eine generelle Charakteristik der Ereignisse, eine eigene Analyse der Werke und anderer Materialien und Ausschnitte aus Erzählungen von konkreten Menschen. Um die damalige Zeit noch besser vorzustellen, wird die Arbeit von zeitnahen und eigenen Fotografien und mit anderen Bildern begleitet.

8 LITERATURVERZEICHNIS

Druckquellen:

ALBERTI, Gottlob Traugott. *Z mého života: vzpomínky na mládí = Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Přeložili K. Halla a O. Krátka; úvod a biografickou črtu do němčiny přeložila A. Franková. Karlovy Vary: Státní okresní archiv, 2010. ISBN 978-80-904696-1-7

ALBERTI, Karl. *Aus unserer Ascher Heimat / Folge V: Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes*, Band II. Asch: Verlag des Bezirkslehrervereins 1935.

ALBERTOVÁ, Marie. *Z dějin ašského okresu*. Okresní vlastivědné muzeum v Aši, 1959.

Ascher Nachrichten. Asch: Verlag Friz Zäh, 1905.

Ascher Rundbrief: Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. München: Verlag Ascher Rundbrief, 1948.

Ascher Zeitung. Asch: Verlag von Albert Gugath, 1893-1939.

Die Dörfer des Ascher Ländchens im Wandel der Zeit. Katalogzusammenstellung: Ing. Jiří Krátký. Asch: Heimatverband des Kreises Asch, Museum Asch 2008.

FISCHER, Wilhelm. *Ašské pověsti*. Přeložila: Zdenka Houdková; upravil Jiří Krátký. Cheb: Regionální vydavatelství, 1999.

FISCHER, Wilhelm. *Aus unserer Ascher Heimat / Folge II: Sagen und Erzählungen*. Asch: Verlag des Bezirkslehrervereins 1932.

Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung. Asch: Verlag von Albert Gugath, 1864-1892.

GRÜNER, Gustav. *Sitte und Brauch im Jahreslauf: Ein Beitr. zur Volkskunde d. Ascher Ländchens*. München-Feldmoching: Verlag Dr. Benno Tins, 1960.

KOLEKTIV AUTORŮ. *Aš v zrcadle času*. MěÚ Aš, 2005.

Lieder und Gebete, 1729.

MARTSCHINA, Karl. *Lachende Heimat: Eine Sammlung lustiger Geschichten aus der Ascher Heimat*. München-Feldmoching: Verlag des Ascher Rundbriefs, 1960.

ŠMRHOVÁ, Magdalena. *Ašsko na starých pohlednicích/Asch und Umgebung in alten Ansichtskarten*. Německý překlad: Gabriela Šíroká. Mgr. Petr Prášil Hostovice, 2011. Stiftung Ascher Kulturbesitz. *Chronik der Stadt Asch 1895-1942*, Bd. 1. 1895-1922. Sitz Rehau, 1993.

TINS, Benno. *Spätlese*. München-Feldmoching, 1977.

TOMAYER, Horst. *Tomayers Deutsche Gespräche*. Hamburg: Konkret Literatur Verlag, 1984. ISBN 3-922144-37-3

VÍT, Jaroslav. *Ašsko: Historicko – turistický průvodce č. 15. Domažlice*. Nakladatelství Českého lesa, 2000. ISBN 80-86125-19-X.

ZEDTWIZ, Dr. Franz. *Tiere der Heimat*. Asch: Verlag des Bezirkslehrervereins, 1937.

Internetquellen:

Allerlei andere Gebäude. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/gebäude/andere.htm> [Stand: 12.3.2014].

Ascher Zeitung: deutsches Tagblatt [online]. Staatsbibliothek zu Berlin. Gestaltet von der Staatsbibliothek zu Berlin 2011. Abrufbar unter: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/zdb/titelnachweis/title/016097238/> [Stand: 27.11.2013].

Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/bestaende/10756.pdf> [14.1. 2014].

Der Ascher Bezirk im Sudetenland. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/index2d.htm> [Stand: 25.3.2014].

Deutscher Turnverein Asch von 1849. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/c/index2c.htm> [Stand: 12.3.2014].

Die Ascher Gemeinde. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/kultur/mundart/gmoi.htm> [Stand: 20.3.2014].

Die Stadt Asch. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/asch.htm> [Stand: 26.11.2013].

Historie und Chronik. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz.

Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/ort/chronik/chronik.htm> [27.11.2013].

Horst Tomayer ist tot. Neues deutschland [online]. © Redaktion neues-deutschland.de. Abrufbar unter: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/918024.horst-tomayer-ist-tot.html> [14. 1. 2014].

K.K. Priv. Bürgerliches Schützencorps Asch mit seiner Chronik und Geschichte. Das Ascher Ländchen [online]. © Stiftung Ascher Kulturbesitz. Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/index2d.htm> [Stand: 17.3.2014].

Oberpfälzisch für Anfänger, Geschichte & Tradition. Seniorbook [online] © Seniorbook AG 2012 – 2014. Abrufbar unter: <https://www.seniorbook.de/themen/kategorie/geschichte-und-tradition/artikel/4710/oberpfaelzisch-fuer-anfaenger> [Stand: 26.11.2013].

Pandabär Bao Bao im Zoo gestorben. Berlin.de [online]. Abrufbar unter: <http://www.berlin.de/tourismus/nachrichten/2671306-1721038-pandabaer-bao-bao-im-zoo-gestorben.html> [16. 1. 2014].

9 RESÜMEE

Das Ascher Gebiet ist die westlichste Region der Tschechischen Republik, die auf allen Seiten von Deutschland umgeben ist. Heute sind die Bewohner vor allem Tschechen, aber früher war das Ascher Gebiet mehrheitlich von Deutschen besiedelt, die nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden. Auch viele Gebäude und Kulturdenkmäler wurden zerstört. Diese Arbeit bemüht sich um eine grundlegende Darstellung der deutschen Kultur und Kulturentwicklung im Ascher Gebiet.

Die Arbeit ist in fünf Kapitel geteilt. Den ersten Teil bildet ein historischer Überblick, der nötig ist, um die Gesamtentwicklung im Ascher Gebiet zu verstehen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem damaligen Leben und dem Zusammenleben von Tschechen und Deutschen. Das dritte Kapitel konzentriert sich auf die Grundkenntnisse der deutschböhmischen Kultur. Es umfasst die Entwicklung des Schulwesens, der Feste und des gesamten damaligen Lebens. Mit der Volksliteratur beschäftigt sich das vierte Kapitel, in dem lokale Sagen als bedeutender Bestandteil dieses literarischen Genres zusammengefasst werden. Dann werden verschiedene Erzählungen, Gedichte, Sprüche und auch Grundkenntnisse über die Ascher Mundart angeführt. Das letzte Kapitel stellt bedeutende lokale Verfasser vor, die zur Bereicherung der damaligen Kultur beitrugen.

Ziel der Arbeit ist die historisch-kulturelle Entwicklung der böhmischen Deutschen beschreiben und Grundkenntnisse über ihre Kultur im Ascher Gebiet zusammenzufassen. Die vorliegende Bachelorarbeit kann für Schüler oder Studenten, die sich mit der Entwicklung des Ascher Gebiets beschäftigen, oder für Menschen, die sich für die lokale Geschichte und Kulturentwicklung interessieren, lohnenswert sein.

10 RESUMÉ

Ašsko je nejzápadnější oblast České Republiky, která je ze všech stran obklopena Německem. Dnes jsou obyvatelé této oblasti především Češi, dříve bylo ale Ašsko osídleno převážně Němci, kteří byli po druhé světové válce odsunuti. Bylo zničeno mnoho budov a také kulturních památek. Tato práce shrne základní poznatky o německé kultuře a kulturním vývoji na Ašsku.

Práce je rozdělena do pěti kapitol. První část tvoří historický přehled událostí, který je nutný k pochopení celkového vývoje na Ašsku. V druhé kapitole je proveden výzkum zabývající se tehdejším životem a soužitím Čechů a Němců. Třetí kapitola se zaměřuje na základní poznatky o kultuře českých Němců, kde je zahrnut vývoj školství, tradic, zvyků, svátků a také celkový život na Ašsku. Lidovou slovesností se zabývá čtvrtá kapitola, kde je proveden především rozbor místních pověstí, které jsou významnou součástí německého národa. Dále jsou zde uvedeny různé povídky, básničky, pořekadla a také základní poznatky o ašském dialektě. Poslední kapitola uvádí místní významné autory, kteří přispěli k obohacení tehdejší kultury.

Cílem práce je popsat kulturně-historický vývoj českých Němců a shrnout základní poznatky o zaniklé kultuře na Ašsku. Předložená práce může být přínosná pro žáky nebo studenty zabývající se vývojem Ašska a pro všechny, kteří se zajímají o místní historii a kultur.

11 ANLAGEN

Anlage 1: Die Landkarte des damaligen Ascher Gebiets¹¹³



¹¹³ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/index2d.htm> [Stand: 25.3.2014]

Anlage 2: Verzeichnis der Ortsnamen von Städte und Dörfer im damaligen Ascher Gebiet

Asch	Aš
Friedersreuth	Pastviny
Gottmannsgrün	Trojmezí
Grün	Doubrava
Haslau	Hazlov
Himmelreuth,Himmelreich	Nebesa
Hirschfeld	Polná
Krugsreuth	Kopaniny
Lindau	Lipná
Libstein	Libá
Mähring	Újezd
Nassengrub	Mokřiny
Neuberg	Podhradí
Neuenbrand	Nový Žďár
Niederreuth	Dolní Paseky
Oberreuth	HorníPaseky
Ottengrün	Otov
Rommersreuth	Skalka
Rossbach(Rossbach bei Asch)	Hranice
Seichenreuth	Táborská
Schildern	Štítary
Schönbach	Krásná
Steingrün	Výhledy
Steinpöhl	Kamenná
Thonbrunn	Studánka
Wernersreuth	Verneřov

Anlage 3:

Bild 1: Die evangelische Kirche aus dem Jahre 1622 (Reproduktion des Aquarells von G.T. Alberti)¹¹⁴



Bild 2: Die Papiermühle aus dem Jahre 1662 in Niederreuth (Reproduktion des Aquarells von G.T. Alberti)¹¹⁵



¹¹⁴ ALBERTI, Karl. *Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes*, Band II. Asch 1935. S. 18

¹¹⁵ Ebd., S. 134

Bild 3: Das „Rote Meer“ (vom Sport- und Badeverein in Krugsreuth erbautes Strandbad)¹¹⁶

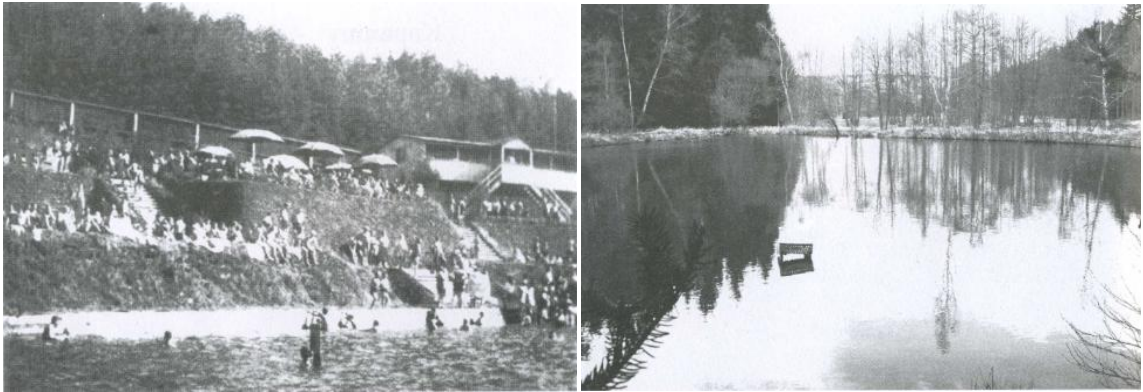
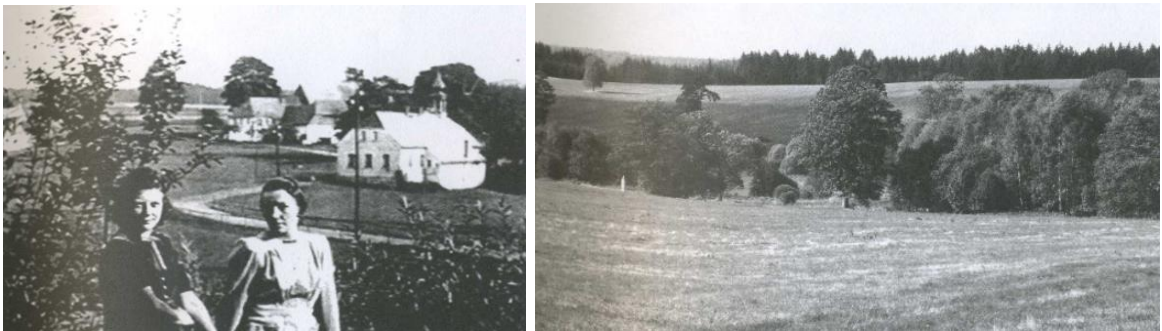


Bild 4: Das untergegangene Dorf Mähring¹¹⁷



¹¹⁶ *Die Dörfer des Ascher Ländchens im Wandel der Zeit*. Katalogzusammenstellung: Ing. Jiří Krátký. Aš 2008. S. 12

¹¹⁷ *Ebd.*, S. 27

Bild 5: Café Zuber in Asch¹¹⁸



Bild 6:

Restaurant mit Café Hainterrasse¹¹⁹



¹¹⁸ ŠMRHOVÁ, Magdalena. *Asch und Umgebung in alten Ansichtskarten*. Hostovice 2011. S. 117

¹¹⁹ Ebd., S. 89

Bild 7: Bericht „Heimatskunde des Ascher Bezirkes für Schule und Haus“ aus dem Jahr 1892¹²⁰

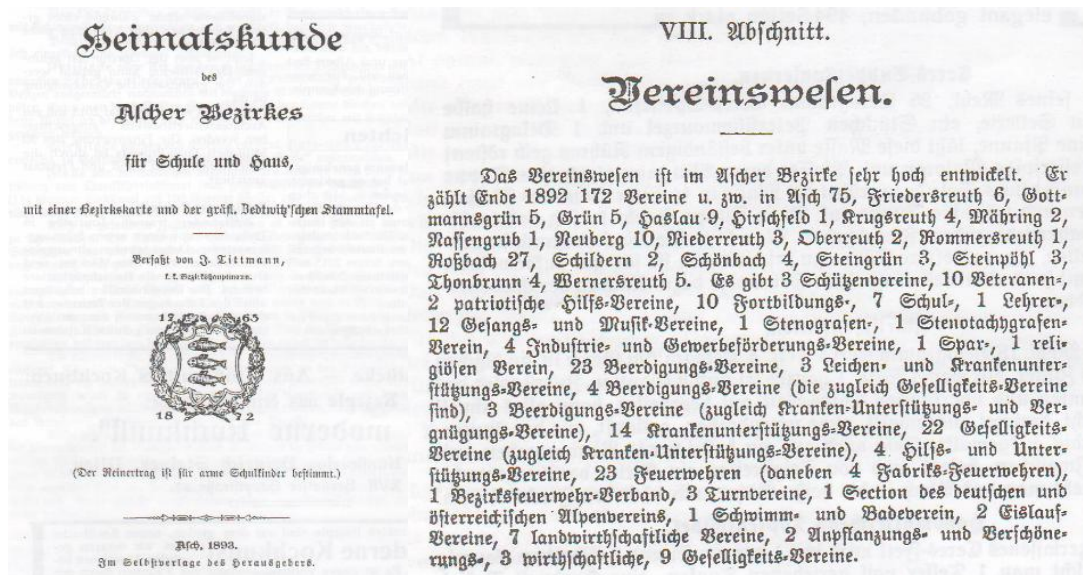


Bild 8: Männergesangverein aus dem Jubiläumsjahr 1933¹²¹



¹²⁰ Ascher Rundbrief. Jänner 2013, 65. Jahrgang, Folge 1. München 1948- . 1x monatlich. S. 10

¹²¹ Historisches. Ascher Rundbrief. Juni 2013, 65. Jahrgang, Folge 6. München 1948- . 1x monatlich. S. 92

Bild 9: Turnhalle in Asch (Gründung 1912/1913)¹²²



Bild 10: Der Roßbacher Großmütterchenverein¹²³



¹²² Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/c/index2c.htm> [Stand: 17.3.2014]

¹²³ Der Roßbacher Großmütterchenverein. *Ascher Rundbrief*. Feber 2011, 63. Jahrgang, Folge 2. München 1948- . 1x monatlich. S. 26

Bild 11: Ascher Nachrichten, Nr. 120, Sonnabend, den 10 Oktober 1914, 10. Jahrgang



Bild 12: Ascher Nachrichten, Nr. 17, Dienstag, den 10. Februar 1914, 10. Jahrgang

<p>Wittwoch, den 11. Febr. Wurfschmaus wogu freundlich einladet Georg Müller Gutberge zur Feiert.</p>	<p>Deutsch. und Oesterr. Alpenverein Zellion 1114. Kommenden Freitag, den 13. Febr. findet abends 7/9 Uhr im Schützenhaus ein Lichtbilder-Abend des Herrn Oberförstern von Zickmann-Oberr mit dem Thema: Deutsche Marine und aus dem Leben des deutschen Kaisers, aber „Wir und die Anderen“ statt, wogu unsere Mitglieder und deren meisten Damen höflich eingeladen werden. Der Vorstand. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.</p>	<p>Auditorie n. Cafe Wajke Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>
<p>Die ruhige Warte, Indt für 1. Mai Kleingeldt, möglichst im anderen Stadteil, etc.</p>	<p>Schlichter gesucht! Wir suchen zum baldigen Eintritt einen erfahrenen Schlichter, möglichst auf Sackmaschinen eingearbeitet. Es wollen sich nur unbedingt zuverlässige und an gewissen Arbeiten gewohnte Persönlichkeiten melden. Offerten unter „R & G“ erbeten an die Verwaltung dieses Blattes.</p>	<p>Herrenkleider Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>
<p>Freitag, den 12. Febr. Wurfschmaus wogu herzlich einladet Heinrich Ludwig Schulze Hallesches.</p>	<p>Die Freude jeder Hausfrau in die Dampfmaschinen „System Kraus“ für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit leicht und gründlich waschen. Mit Würdigung auf die Schenkung der Wäsche für 100 Kilogramm in der Woche. Das Waschen kann ein Mann ausführen. Preisliste kostenfrei geschickt und gratis. Bernhard Hähner, Chemnitz in Chemnitz, 78. Die Herren Dr. Ernst Schaefer, Spezialist für Maschinen, Kleider- und Wäschmaschinen, etc.</p>	<p>Herrenkleider Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>
<p>Freitag, den 11. Febr. Wurfschmaus wogu freundlich einladet Josef Reichenauer wogu herzlich einladet. Haus Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>	<p>Geld-Darlehen ohne Bürgen zu Verleihen jeden Monats Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>	<p>Herrenkleider Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr — Kassenbuch verkaufen (Kasse). — Schulung für die kaufmännische Arbeit. Kleingeldt (Kasse) von 10 bis 11 Uhr.</p>

Bild 13: Gemeinde-Zeitung für Asch und Umgebung, Nr. 11, Sonnabend, 7. Februar 1885, 22. Jahrgang



Bild 14: Ascher Rundbrief, März 2013, 65. Jahrgang, Folge 3



Bild 15: Alte Schulhaus in Roßbach aus dem Jahre 1822/23¹²⁴



Bild 16: Rathausschule auf dem Kirchenplatz in Asch, 1853 (Reproduktion des Aquarells von G.T. Alberti)¹²⁵



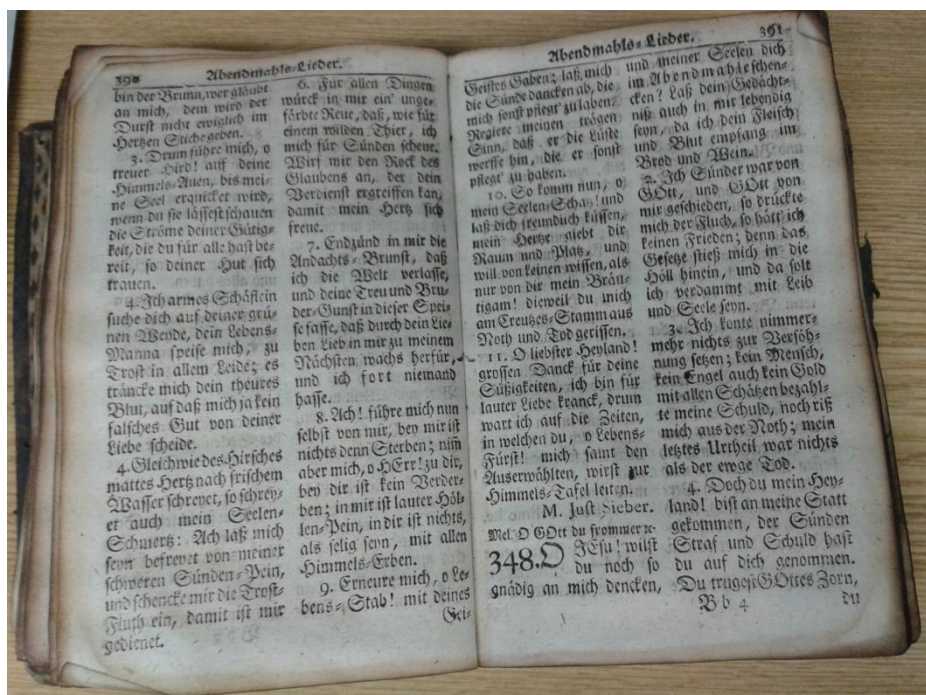
¹²⁴ *Ascher Rundbrief*. Juni 2011, 63. Jahrgang, Folge 6. München: Verlag Ascher Rundbrief, 1948- . 1 x monatlich. S. 87

¹²⁵ ALBERTI, Gottlob Traugott. *Aus meinem Leben: Jugenderinnerungen*. Karlovy Vary 2010. S. 30

Bild 17: Das Vogelschießen¹²⁶



Bild 18: Lieder und Gebete aus dem Jahre 1729 (eingelagert im Völkerkundliches und Textilmuseum Aš)



¹²⁶ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/index2d.htm> [Stand: 17.3.2014]

Bild 19: Das Lied „Die Ascher Gemeinde“¹²⁷

„De Alt Ascha Gmoi“

Vaschwund'n is scha lang döi Zeit, denkt
koina mäia droa,
wöi unna Stadt, de Ascha Gmoi, nu dreckat
war u kloa.

A Pflasta und a Trottoar haut damals näimats
kennt,
in Stroußngraaman links und rechts is
s'Wassa oiche grennt.

Klaoina Heisla warn oft ganz vabaut,
oftmals haout as Dooch kaum assagschaut,
untern Fensta is de Miststöll gleg'n,
a groußa Hulzstouß war a glei dane'm.
Is ma langsam ganga Schritt für Schritt,
hams a Wassaschafferl assegschütt,
moußt ma gwarde sa sie schiins oin oi,
ja sua warn einst in da Ascha Gmoi.

Waou is döi Zeit, waou in dean Asch nu koai
Fabrikn warn,
waou nu da Äschbooch gloffn is sua offn, hell
und klar,
waoun Balkn woarn zan driwasteign, sua wöi
in Niederrath
und waou de Weiwa in dean Booch de
Wesch hann assagflaat.

Und waou öitz de Jugend promeniert,
sän de Gäns ins Wassa eischpaziert,
waou de Autos rattern wöi de Narrn
sän se einst mitn Schukarrn immagfahn.
Han de Wewa glichtscht sän'd Schitzn gfluagn,
han de Köi na Mistwogn aßezuagn,
durch de Huhlwech, döi warn vulla Schtoi,
sua war dös einst in unnara Ascha Gmoi.

Und immer wenn a Sunnte war daou war in
Asch koa Naout.
Ban Stoadegirl han se tanzt, daß alles
gwackelt haout.
Wöi nu da blaouwa Maoute war, war dös a
lustes Leb'm,
ban Krummaledn wenn gschlacht worn is,
haouts graoußa Blunzn geh'm.

Ja wos war damals für a schäina Zeit,
annara Sittn warn und annara Leit,
blaouwa Schürzn hann de Weiwa trog'n,
und de Manna a Holstouch schtattaran Krogn.
Ach döi Zeitn sän scha längst vabei,
schtattara Villa stand a alta Schei,
waoun de Bauern droschn hann ihr Troi,
ja sua wars einst in unnara Ascha Gmoi.

Die alte Ascher Gemeinde

Verschwunden ist schon lange die Zeit, denkt
keiner mehr daran,
wie unsere Stadt, die Ascher Gemeinde, noch
dreckig war und klein.

Ein Pflaster und ein Trottoir hat damals
niemand gekannt,
in den Straßengräben links und rechts ist das
Wasser heruntergelaufen.

Kleine Häuser waren oft verbaut, oftmals hat
das Dach kaum herausgeschaut,
unter dem Fenster ist die Miststelle gelegen,
ein großer Holzstoß war auch gleich
daneben.

Ist man langsam gegangen Schritt für Schritt,
haben sie das "Wasserschafferl"
hinausgeschüttet, mußte man achtsam sein
sie schütten es auf einen, ja so war es einst
in der Ascher Gemeinde.

Wo ist die Zeit, wo in dem Asch noch keine
Fabriken waren,
wo noch der Eschbach gelaufen ist so offen
hell und klar,
wo Balken waren zum drübersteigen, so wie
in Niederreuth
und wo die Weiber in dem Bach die Wäsche
ausgespült haben.

Und wo heute die Jugend promeniert,
sind die Gänse ins Wasser reinspaziert,
wo die Autos rattern wie die Narren sind sie
einst mit der Schubkarre rumgefahren.
Haben die Weber "glichtscht" sind die Schützen
geflogen, aben die Kühe den Mistwagen
rausgezogen, durch die Hohlwege, die waren
voller Steine, so war es einst in der Ascher
Gemeinde.

Und immer wenn ein Sonntag war da war in
Asch keine Not.
Beim "Stoadegirl" haben sie getanzt, daß
alles gewackelt hat.
Als noch der blaue Montag war, war das ein
lustiges Leben,
beim "Krummaledn" wenn geschlachtet
worden ist, hat es große Blunzen gegeben.

Ja was war es damals für eine schöne Zeit,
ander Sitten waren und andere Leute,
blaue Schürzen haben die Weiber getragen,
und die Männer ein Halstuch statt eines
Kragen.

Ach diese Zeiten sind schon längst vorbei,
statt einer Villa stand eine alte Scheune,
wo die Bauern gedroschen haben ihr Stroh,
ja so war es einst in der Ascher Gemeinde.

¹²⁷ Abrufbar unter: <http://www.asch-boehmen.de/d/kultur/mundart/gmoi.htm> [Stand: 20.3.2014]